

# Jahres=Bericht

des

## Neisser Kunst= und Altertums=Vereins

◆ 1917 ◆  
21. Jahrgang.

Mit mehreren Bildern.

Ausgegeben vom Vorstande des Vereins.

Neisse.

(Für den Buchhandel zu beziehen durch den J. Graveur'schen Verlag  
[Eustav Neumann], Neisse.) 1918.

# Jahres-Bericht

des

Reisser Kunst- und Altertums-Vereins

---

1917.

Einundzwanzigster Jahrgang.

---

Mit fünf Bildern.

---

Ausgegeben vom Vorstande des Vereins.

---

Reisse.

(Für den Buchhandel zu beziehen durch den J. Grabeur'schen Verlag  
[Gustav Neumann], Reisse.) 1917.

Druck von J. Bär's Buchdruckerei G. m. b. H., Reisse.



06.055.5/061.2)+77/76 SL  
(438/099)+930.85(438)  
(047)+069(438/047)  
Jahres Weisse  
1291D/xxi

7554,,D" E14

## Der Neisser Kunst- und Altertums-Verein

ist gegründet im Jahre 1897.

Zweck des Vereins ist die Ermittlung, Erwerbung und angemessene Erhaltung derjenigen Altertümer, Kunstwerke und kunstgewerblichen Gegenstände in der Stadt und Umgegend, welche für Geschichte, Kunst und Handwerk des genannten Gebietes von Wert sind.

Der Eintritt in den Verein erfolgt durch Anmeldung bei dem Schatzmeister, Bankier Gloger, Ring 43, oder bei dem Vorsitzenden, Stadt Syndikus a. D. Hellmann, Kochstraße 17, parterre.

Der Jahresbeitrag beträgt mindestens drei Mark.

Jedes Mitglied hat das Recht der Teilnahme an den Generalversammlungen und des freien Eintritts in das Museum und erhält den Jahresbericht unentgeltlich.

## Das Museum

(gegenüber der Bischofsmühle) ist geöffnet:

**Sonnabend und Sonntag von 11—12<sup>1/2</sup> Uhr,**

**Mittwoch nachmittag von 2—4 Uhr.**

**Am 1. Sonntag des Monats nachm. von 2—4 Uhr.**

Es wird auf besonderen Wunsch auch an anderen Tagen geöffnet.  
Eintritt 20 Pf., Militär und Schüler 10 Pf.

## Protector des Vereins

Se. F. B. Gnaden Herr Fürstbischof Dr. Bertram  
zu Breslau.

## Vorstand im Jahre 1917.

Stadt Syndikus a. D. Hellmann,  
Vorsitzender.

Landgerichtsrat, Geh. Justizrat Dr. Dittrich,  
Schriftführer.

Bankier Gloger, Schatzmeister.

Professor Christoph.

Stadttrat Nave.

Professor Ruffert.

Stadttrat Wählich.

Oberstleutnant Nehm.

Königl. Baurat Menzel.

Stadtbaurat Meyers.

## Inhalts-Verzeichnis.

|                                                                                                            | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Bericht über die Vereinsjahre 1916 und 1917 . . . . .                                                      | 5     |
| Lebensbeschreibung des Generalleutnants Eugen von Raumer, Komman-<br>danten von Reiffe 1809—1815 . . . . . | 11    |
| Mitgeteilt von Major v. Raumer und Oberst von Raumer.                                                      |       |
| Aus der Zeit des Fürstbischofs Franz Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein<br>1688—1732 . . . . .                  | 15    |
| Beiträge von Geh. Justizrat Dr. Dittrich.                                                                  |       |
| Ein Wappen des Fürstl. Cisterzienserstiftes Heinrichau in Reiffe . . . . .                                 | 28    |
| Von Geh. Justizrat Dr. Dittrich.                                                                           |       |
| Aus dem Museum: Schlesiſche Notstands-Medaillen . . . . .                                                  | 35    |
| Die Buchdruckerrechnung über P. Robert Kleinwächters Wartenbuch . . . . .                                  | 39    |
| Mitgeteilt von Pfarrer Bretschneider in Wartha.                                                            |       |
| Die Ortschaften des Reiffes nach ihrer ersten urkundlichen Er-<br>wähnung . . . . .                        | 41    |
| Zusammengestellt von Professor Ruffert.                                                                    |       |
| <b>Mitgliederverzeichnis</b> . . . . .                                                                     | 45    |

## Bericht über die Vereinsjahre 1916 und 1917.

### 1916.

Mitten im Sturm und Drang des Weltkrieges hat — im stillen lang vorbereitet und im einzelnen wohl vorbedacht — im Berichtsjahre 1916 ein Friedenswerk Gestalt gewonnen, das der Stadt Reiffe und dem Reiffes Lande zur Ehre und Freude gereicht:

Die Neueinrichtung des Museums in den Ende 1915 dem Reiffes Kunst- und Altertums-Verein überwiesenen Räumen der alten Kommandantur.

Begünstigt durch den milden Winter 1915/16 waren die vielfachen Erneuerungs- und Umräumungs-Arbeiten im Laufe dreier Monate so weit gefördert worden, daß

am 20. Februar 1916

die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung auf Einladung des Vorstandes die neuen Räume in Augenschein nehmen konnten. Der Vorsitzende, Herr Stadtsyndikus a. D. Hellmann, begrüßte die zahlreich Erschienenen, worauf Herr Erster Bürgermeister Dr. Franke dem Dank und der vollen Anerkennung für das geleistete Werk Ausdruck gab mit dem Wunsche, daß das Museum, das jetzt schon eine Zierde der Stadt sei, sich ständig erweitern möge und eine Pflanzstätte der Heimatskunde und der Heimatsliebe werden möge!

Nachdem in den folgenden Tagen die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Justizbehörden und die Lehrerkollegien der hiesigen Gymnasien mit ihren Damen das Museum in seiner neuen Gestalt besichtigt hatten, konnten die Sammlungen

am 5. März 1916

dem Besuch des Publikums geöffnet werden.

In rascher Aufeinanderfolge fanden gruppenweise Besuche des Museums statt, im April von den Schülerinnen des St. Hedwig-Gymerums, im Juni von den Mitgliedern der Privatschule von

Frl. Rother in Ziegenhals, Johann von den Schulen von Geseß, Köppernig u. a., im August durch die hochw. Patres des Franziskanerklosters und ihre Zöglinge. Daneben fanden öftere Führungen kleinerer Gruppen statt, insbesondere auch von Verwundeten aus den hiesigen Lazaretten.

Wie zu erwarten, mehrte sich die Sammlung nach Lösung der Raumfrage zusehends.<sup>1)</sup> So überwies der Magistrat die ihm hinterlassene Kupferstich-Sammlung des Stadältesten Radloffsky dem Altertums-Verein zur Aufbewahrung. Vor der Uebnahme wurde vom Verein eine Ausstellung dieser mindestens 1400 Kupferstiche umfassenden Sammlung im großen Stadthausaal in den Tagen vom 16. bis 19. April veranstaltet, welche zahlreich besucht war. An die Ausstellung schloß sich die mühevoll angefertigte Verzeichnisse, welches später einmal eine systematische Bearbeitung finden wird. Der größte Teil der Kupferstiche ruht, in Mappen verwahrt, in einem besonderen Zimmer des Museums; ausgewählte Kupferstiche sind im Zimmer 15 zur Schau gestellt.

Einen weiteren wertvollen Zuwachs erhielt das Museum durch die Schenkung der schön geordneten wertvollen Sammlung schlesischer Münzen und Medaillen des Hrn. Generalmajor Gabriel. Auch die militärische Abteilung erhielt reiche Vermehrung durch Schenkungen von Waffen, Uniformen, Ausrüstungsstücken und Uniformbildern von Frau Major v. Eberg, Herrn Major v. Reinborff (Patschkau), Herrn Kontrolleur Zacher und aus dem Nachlaß des Herrn Oberleutnant Curt Hellmann.

Hatte der Vorstand schon am 14. Februar zum ersten Mal seine Sitzung im Archivzimmer (10) des Museums abgehalten, so konnte nunmehr, am 23. Mai 1916, auch zum ersten Mal die Hauptversammlung im Museum im großen Zimmer 12 stattfinden.

In derselben gab der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck, daß dem Verein jetzt Räume zur Verfügung stehen, in denen eine Hauptversammlung stattfinden, ein Vortrag gehalten und anschließend eine Besichtigung der zu besprechenden Gegenstände erfolgen kann. Der Schatzmeister berichtete, daß sich trotz aller Ausgaben der Neu-Einrichtung der Vermögensbestand nicht wesentlich verringert habe dank des großen Entgegenkommens der Stadtverwaltung bei Herrichtung der jetzt auch mit elektrischer Beleuchtung versehenen Räume und dank eines Zuschusses der Provinz zur Ergänzung des Mobiliars. Der Schriftführer, Herr Landgerichtsrat Dr. Dittrich, gab bekannt, daß der Herr Fürstbischof Dr. Vertram an Stelle des verewigten Herrn

<sup>1)</sup> Das Jahr 1916 brachte einen Zuwachs von 390 Nummern.

Kardinals Ropp das Protektorat über den Verein übernommen habe, demselben auch sein Werk über die Geschichte des Bistums Hildesheim und das Bilderwerk über Hildesheims kostbarste Kunstschätze zum Geschenk gemacht habe; von beiden vorgelegten schönen Werken nahm die Versammlung mit Interesse Kenntnis.<sup>2)</sup>

Zum Schluß wurde ein Rundgang durch das Museum gemacht und dabei besonders die — nun 50jährigen — Bilder und sonstigen Erinnerungsstücke von 1866 in Augenschein genommen.

Im Juli 1916 fand im Stadthausaal eine Ausstellung von Gemälden obereschlesischer Künstler statt; aus derselben erwarb der Verein das Delbild „Alte Bauerfrau aus Reisse“ von Max Günther-Vorkendorf, welches jetzt im Trachtenzimmer (13) aufgestellt ist.

Im August fand noch eine Vorstandssitzung statt.

Auch das Ende des Berichtsjahres brachte noch manchen erfreulichen Zuwachs; so schenkte Herr Stiftsrat Horn eine Taler-Sammlung, Frau Oberamtmann Scholz-Grünau ein Brautkleid nebst Shawl aus dem Anfang des 18. Jahrhundert. Aus der Kirche zu Alt-Grottkau wurde ein Tabernakelaufsatz in Barockform überwiesen. Herr Priesterhaus-Direktor Kruttschke überließ dem Museum zwei steinerne Säulenkapitäl aus dem Priesterhausgarten, Herr Kuratus Schoefer schenkte mehrere geschnitzte Stühle und anderes Gerät. Endlich fand sich Gelegenheit, aus der Goldsammelstelle einige schöne Schmuckstücke und Goldmünzen einzutauschen und aus der Zinn-Sammelstelle mehrere Zinngefäße zu erwerben, welche Altertumswert besitzen.

Mit hoher Befriedigung konnte der Vorstand am Jahres-schluß auf das abgelaufene Vereinsjahr zurückblicken. Der Besuch war rege; die „Ferien“ des Museums ließ der Vorstand ausfallen und hielt das Museum auch während der sommerlichen Reisezeit für das Publikum geöffnet.

Einen sehr erfreulichen Abschluß fand die Vereinstätigkeit durch die vom Schriftführer, Landgerichtsrat, Dr. Dittrich, übernommene Zusammenstellung eines mit Abbildungen versehenen Führers durch das Museum,<sup>3)</sup> welcher als Jahresbericht für 1916 ausgegeben wurde.

Auch 3 Ansichtskarten von Einzelräumen des Museums erfreuen sich regen Absatzes.

<sup>2)</sup> Beide Werke sind im Archivschrank im Zimmer 11 aufbewahrt.

<sup>3)</sup> Preis 50 Pfennige.

1917.

Auch das Jahr 1917 brachte regen Besuch, wenn auch das Museum wegen großer Kälte im Februar zeitweise geschlossen werden mußte. Es fanden sich die Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule, die Kompagnien der Jugendwehr, die Mitglieder der Handelsschule und der Stenographen-Vereine, des Jugendbundes, des St. Marienvereins aus Oppersdorf ein. Anlässlich der Schwurgerichts-Tagungen wurden die Geschworenen zum Besuch eingeladen. An einem Nachmittag fand eine Führung der Beamten der hiesigen Postverwaltung statt.

Im April nahm der Herr Regierungs-Präsident Hergt aus Oppeln das Museum in Augenschein, am 12. November besuchte es sein Nachfolger, Herr Regierungs-Präsident von Miquel. Bei Gelegenheit der Pfarrkonferenz im September widmeten gegen dreißig geistliche Herren den Sammlungen ihren Besuch.

Am 21. Mai 1917 hielt der Verein wieder im Museum seine Hauptversammlung ab. Nach Wiederwahl des Vorstandes und Erledigung der Rassenangelegenheiten legte der Schriftführer 50 Tafeln schlesischer Barockbauten, sowie zahlreiche Photographien von Reisser Barockbauwerken und Erzeugnissen der Kleinkunst vor und erläuterte dieselben. Ebenso eine Anzahl von schlesischen Not-Medaillen aus Zeiten der Wassersnot, Hungersnot, Pest und sonstiger Heimtuchungen. (Vergl. den Aufsatz weiter unten.)

Vorstandssitzungen fanden statt am 1. Mai und 21. Mai 1917.

Dabei wurde der Beschluß gefaßt, die üblichen Museumsferien künftig nicht in die beschneite Sommerzeit, sondern in die kältesten Wintermonate zu verlegen.

Ende Mai schied die Witwe des langjährigen Museums-Kastellans und Polizeiaufsehers Hoffmann, welche nach dem Tode desselben in den Jahren 1915 und 1916 mit Sorgfalt und Umsicht die Aufsicht und Reinhaltung im Museumshause ausgeübt hatte, aus ihrer Stellung. Aus diesem Anlaß wurde ihr für ihre treu bewährte Hilfe der Dank des Vorstandes unter Uebergabe eines Geldgeschenktes ausgesprochen.

Zum Museums-Kastellan wurde der Theater-Maler Herr Franke bestellt.

Die Mitgliederzahl hielt sich trotz der Kriegsjahre auf der alten Höhe von ca. 350. Leider hatte der Verein in den Berichtsjahren den Tod von 17 Mitgliedern zu beklagen. Auf dem Felde

der Ehre fiel am 27. Mai 1917 der Präparandenlehrer, Leutnant und Kompagnieführer Herr Hubert Steger aus Ziegenhals.

Außerst reichhaltig war der Zuwachs, den die Sammlung auch im Jahre 1917 erhielt.<sup>4)</sup> Um nur einiges hervorzuheben, seien erwähnt: Ueberweisung einer Sammlung von meist schlesischen Münzen und Medaillen aus dem Realgymnasium, einer eisernen Truhe und mehrerer Innungsladen (Tischler, Glaser) durch den Magistrat, Schenkung von Paramenten und Brodstickereien, Zuwendungen aus dem Nachlaß des Herrn Redakteur Neise, besonders ein Adelsbrief von 1633, Pergamenturkunde mit schöner Miniatur-Malerei. Herrn Major v. Reindorff aus Patschau dankt der Verein mehrere überaus fein gefertigte Modelle der rekonstruierten Burgen Reichenstein und Karpenstein, sowie Modelle zweier Brunkbecher. Aus Anlaß der Einschmelzung vieler Glocken des Reisser Landes überwies das F. B. General-Vikariat-Amt 3 Gypsabgüsse von Reisser Glocken der „Ferialis“ und der „Rove“ vom Glockenturm und einer kleinen Glocke aus der Kreuzkirche; Herr Oberlehrer Dr. Bimler machte sich verdient durch Anfertigung und Abgabe von Gypsabgüssen verschiedener wertvoller Ornamente von Glocken, welche mit Dank der Sammlung einverleibt wurden. Ein Gebot der Pietät erfüllte der Verein dadurch, daß eine schöne Gravüre des im Jahre 1857 in Reisse verstorbenen Dichters Joseph Freiherr von Eichendorff nebst Bildern seiner Geburtsstätte, des Sterbehauses und der Grabstätte, sowie dreier Denkmäler im Museum aufgehängt wurden. Am 60. Todestage des Dichters, dem 26. November 1917, wurde sein Bild mit einem Kranze geschmückt.

Der Vorstand hat es sich angelegen sein lassen, durch öfters wechselnde Auslagen in den Schaukästen neue Anziehungspunkte zu bieten. So wurden Uniformbilder der alten polnischen Armee aus dem Jahre 1821 nebst einer Sammlung von polnischen Münzen ausgelegt, demnächst Siegel und Münzen des Reisser Landes;<sup>5)</sup> ferner aus Anlaß eines kunstgeschichtlichen Vortrages des Universitäts-Professors Dr. Paßak über schlesische Barockkunst 50 Tafeln mit Abbildungen schlesischer und besonders Reisser Barockbauten, endlich die schlesischen Städtebilder aus F. B. Werner's Scenographia urbium Silesiae.<sup>6)</sup>

So ist auch im Jahre 1917 ein gutes Stück Arbeit geleistet worden und manch' schöner Erfolg zu verzeichnen gewesen.

<sup>4)</sup> Das Jahr 1917 brachte einen Zuwachs von 490 Nummern!

<sup>5)</sup> Zimmer 11, Fenster — Schaukasten 45.

<sup>6)</sup> Geschenk des Herrn Kommerzienrats Pinkus in Neustadt O.-S., Zimmer 15.

Den zwanzigsten Gedenktag der Gründung des Meißner  
Kunst- und Altertums-Vereins

— den 5. Juli 1917 —

zu feiern, verboten die Zeitverhältnisse. Möchte es uns vergönnt  
sein, am fünfundzwanzigsten Stiftungstage dies nachzuholen!  
Gott gebe uns endlichen Sieg und Frieden, damit unser Friedens-  
werk in ruhigen Zeiten weiter gedeihe.

Allen denen aber, welche mitgeholfen haben, die Samm-  
lungen zu mehren und zu hüten, insbesondere den verehrten  
Damen und Herren, welche den Vorstand treulich in der Führung  
der Aufsicht im Museum unterstützt haben, sei zum Schluß herz-  
licher Dank gesagt.

Hellmann,  
Vorsitzender.

Dittrich,  
Schriftführer.

## Lebensbeschreibung des Generalleutnant Eugen von Raumer, <sup>1)</sup> Kommandanten von Meisse. <sup>2)</sup>

Eugenius von Raumer wurde am 5. November 1758 als  
Sohn des Fürstl. Anh.-Dessauischen Regierungsdirektors Leopold  
Gustav Dietrich von Raumer und der Anna Eleonore, geborene  
von Waldow, geboren. Er war Page bei der regierenden Fürstin  
und trat 1773 in das Inf.-Rgt. von Hake in Stettin ein. Von  
hier sandte man ihn auf 2 Jahre nach der Kriegsschule in  
Stargard. 1776 wurde Eugen Fähnrich und nahm als solcher  
an dem bayerischen Erbfolgekriege teil. Im Jahre 1782 avan-  
cierte er zum Sec.-Leutnant und 1789 zum Prem.-Leutnant.  
Während dieser Zeit hatte er sich in allen militärischen Wissen-  
schaften mit solchem Erfolge weiter gebildet, daß er im Jahre  
1790 am 16. 5., als Preußen seine Armee an der Böhmisches  
Grenze zusammen zog, in den Generalstab versetzt wurde und  
den Auftrag erhielt, mit dem (späteren) Feldmarschall von Kleist  
Schlesien zu bereisen und dem Könige Bericht zu erstatten. 1791  
nahm er an der Mobilmachung zum Schutze der Ostseeküste teil,  
wurde am 22. 9. zum Kapitän befördert und ging 1792 an den  
Rhein, um den Anmarsch des gegen Frankreich entsandten Armees-  
korps vorzubereiten. Sodann zog er mit der Armee nach  
Frankreich, nahm an den Gefechten bei Longwy, Verdun, Balmig  
u. a. teil, geriet jedoch wenige Tage nach der Einnahme von  
Frankfurt a. M. in französische Gefangenschaft. Während seiner  
mehr als einmonatlichen Gefangenschaft wurde Eugen von dem  
Obergeneral Custine mit großer Auszeichnung behandelt und  
endlich am 3. 1. 1793 ausgewechselt. Er meldete sich sofort beim  
Könige, der auf Grund der eingehenden Nachrichten, die Raumer  
über die französische Stellung zu geben wußte, den Angriff befohl.

<sup>1)</sup> Mitgeteilt von Herrn Major Horst von Raumer, im Jahre 1916  
Kommandeur des III. Garnison-Bataillons in Meisse.

<sup>2)</sup> Die Reihenfolge der Kommandanten ist im Jahresbericht 1911 an-  
gegeben.

Der Erfolg war günstig, doch konnte der wichtigste Punkt, das Städtchen Ostheim, nicht besetzt werden. Im Juli endlich trieb Raumer mit etwa 100 Freiwilligen den Feind aus diesem Plage und erhielt hierfür den Orden pour le mérite. Am 4. 9. nach der Schlacht bei Birmasens wurde Eugen wegen des guten Verhaltens des Generalstabes zum Major befördert; im Winter 1794/95 war er zum österreichischen Gubernement in Mainz kommandiert. Im Frühjahr 1795 führte er die Armee am Rhein durch Hessen und Westfalen und im Sommer nach dem Baseler Frieden von der Weser und Ems nach den östlichen preussischen Landen. Während der nächsten Jahre war er als Generalstabs-offizier im Sommer in Schlesien, im Winter in Potsdam tätig. Nachdem Eugen 1797 nach Meisse versetzt worden war, erhielt er 1798 den Auftrag das unter Suwarow nach der Schweiz marschierende russische Korps zu beobachten und hierüber ers-tattete er dem Könige einen Bericht, der mit einer äußerst gnä-digen Kabinettsordre beantwortet wurde. Als Oberstleutnant erhielt Raumer 1803 das Regiment Malschitzky in Brieg, welches unter seiner Führung in der Schlacht bei Auerstädt kämpfte. Schwerverwundet geriet Raumer, nachdem ihm 2 Pferde unter dem Leibe erschossen waren, abermals in Kriegsgefangenschaft, wurde jedoch auf Ehrenwort entlassen. Als die Franzosen 1808 fast ganz Schlesien räumten, wurde Eugen zum Kommandanten von Brieg und 1809 zum Kommandanten von Meisse ernannt. Im Frühjahr 1812 rief ihn ein Befehl des Königs wieder in den Kampf. Er erhielt eine Brigade, mit der er in Gilmarschen nach Tilsit ging, um sich dem York'schen Korps an-zuschließen. Es sei kurz erwähnt, daß der linke Flügel des preussischen Korps unter Raumer's Führung Mitau nahm und, daß Raumer gleich nach der York'schen Konvention 3 Tage lang das ganze Korps befehligte. Die Beschwerden des Winterfeld-zuges hatten nun aber seine Gesundheit so angegriffen, daß er nach Meisse zurückkehrte und die Kommandantur wieder übernahm. Die Verantwortlichkeit dieser Stellung — die Festung hatte 30 000 Mann zu bewaffnen und verpflegte mehrfach die preussischen und russischen Armeen — wurde dadurch noch erhöht, daß die königliche Familie,<sup>\*)</sup> sowie die Herzogin von Anhalt-Desau unter seinen Schutz gestellt waren. War es ihm nun zwar nicht ver-gönnt, tätigen Anteil an den glorreichen Schlachten des nun be-ginnenden Krieges zu nehmen, so durfte er doch wenigstens als Erster die Nachricht des großen Sieges an der Ratzbach erfahren und sie der königlichen Familie überbringen. Das Familienarchiv

<sup>\*)</sup> Die königliche Familie bewohnte die bischöfliche Residenz.

birgt die wertvolle Urkunde, ein Schreiben des Fürsten Blücher, welches wir nachstehend wörtlich wiedergeben:

An den Generalmajor  
und Kommandanten von Meisse  
Herrn v. Raumer  
Meisse.

praes. 2. Sept. 1813.  
Nachts 1/2 12 Uhr.

Euer Hochwohlgeboren benachrichtige ich, daß der Feind gestern die äußersten Grenzen von Schlesien verlassen und nach Sachsen zurückgeeeilt ist; die Folge des bei Jauer von mir ersochtenen Sieges sind bis diesen Augenblick 103 Kanonen, 250 Munitionswagen und 18 000 Gefangene; es gereicht mir zur besonderen Freude Ew. Hochwohlge-boren dies mitteilen zu können. — Als einen Beweis der guten Freundschaft werde ich es ansehen, wenn dieselben inliegenden Briefe an meine Frau so schnell als möglich durch Estafette be-forgen lassen.

gez. Blücher.

Loewenberg, d. 1. Sept. 1813.

Am 3. 5. 1815 erteilte eine huldvolle Kabinetts-Ordre dem schwer von der Gicht Geplagten den Abschied.

Bis an sein Lebensende lebte nun Eugen mit seiner Gattin Franziska Romana Pino, der Tochter eines Patriziergeschlechtes aus Como, in Meisse. Das einzige Kind dieser Ehe, eine Tochter, war an Hauptmann von Dehrman und nach dessen baldigem Tode an den Bruder desselben verheiratet. Im Jahre 1828 starb auch sie und 1835 folgte ihr ihr einziger Sohn nach. Während der letzten Jahre seines Lebens hatte sich Eugen hauptsächlich mit geschichtlichen Arbeiten beschäftigt. Er besaß in diesem Fache große Kenntnisse, war auch sonst sehr belesen und verdankte diesem hohen Bildungsgrade, ebenso wie seinen vortrefflichen Eigenschaften die große Achtung und Beliebtheit, deren er sich erfreute.

Er starb am 28. 2. 1832. Er wünschte sein Grab außer-halb des evangelischen und katholischen Kirchhofes; es liegt 3/4 Stunden von der Stadt entfernt auf einer Anhöhe unter 3 mächtigen Linden (in der Nähe des katholischen Rochuskirchhofes). Ein schöner Fleck Erde für die letzte Ruhestätte nach bewegter Laufbahn.

Auf der mit dem Wappen verzierten Grabplatte stehen die Worte:

EUGEN VON RAUMER

Generallieutenant

geb. d. 5. Novbr. 1758 gest. d. 28. Febr. 1832.

Ueber das mit dem Orden pour le mérite geschmückte Wappen teilt Herr Oberst von Raumer folgendes mit:

Die Familie ist sowohl zur Führung des einfachen (Stamm-) Wappens, als auch des erweiterten Wappens nach dem Diplom von 1708 berechtigt. Das erweiterte, auf der Grabplatte dargestellte, ist ein echtes Kind seiner Zeit, und entspricht der damaligen Geschmacksrichtung, die ein Wappen um so schöner fand, je bilderreicher es war.

Der Mittelschild zeigt rechts die goldene Sonne in blau, links eine grüne Cedernuß in gold, d. i. das alte Stammwappen. Der erweiterte Schild enthält noch vier Felder. Im rechten oberen Felde 1 und ebenso im 4. Felde ein schwarzer Adler in gold, im linken oberen Felde 2 und ebenso im 3. Felde ein silberner Balken im roten, mit drei silbernen Halbmonden belegten Felde. (Das Diplom spricht von „dreieckigten Cirkulen“, die aber von jeher als Halbmonde angesprochen werden.)

Während das Stammwappen einen Helm hat, zwischen dessen goldenen, mit grünen Cedernüssen besteckten Hörnern sich als Helmkleinod die goldene Sonne befindet, führt das erweiterte Wappen zwei Helme, der rechte, wie eben beschrieben, der linke mit drei Straußenfedern, rot, silber, rot, besteckt. Die Decken des rechten Helmes blau-gold, die des linken Helmes rot-silber.

Die Familie v. Raumer führt zur Zeit fast durchweg das alte Wappen.





Franz Ludwig Pfalzgraf bei Rhein.  
Bischof von Breslau.

Aus der Zeit des Fürstbischofs Franz Ludwig,  
Pfalzgrafen bei Rhein  
1683 – 1732.

Beiträge von Geh. Justizrat Dr. Dittrich in Meisse.

Mit zwei Bildern.

Das nebenstehende, nach einem im Museum befindlichen Kupferstich <sup>1)</sup> gefertigte Blatt zeigt das Bild eines Mannes, dessen Bedeutung für das Breslauer Bistum, die Stadt Breslau, Meisse und das Meisser Land gerade in letzter Zeit hervorragende Würdigung gefunden hat. Einzelbeschreibungen haben sich mit ihm wiederholt beschäftigt. Die Erforschung der Barockkunst in Schlesien durch Universitäts-Professor Dr. Pazat in Breslau <sup>2)</sup> hat den Blick erneut auf diesen Bischof gelenkt, unter dessen Regierung eine Fülle schönster Barockbauten in Schlesien entstanden ist; eine kunstwissenschaftliche Studie desselben Verfassers „Franz Ludwig als Mäzen der Künste“ und „das Schloßchen Thiergarten <sup>3)</sup> bei Ottmachau“ ist in Vorbereitung. Die Sonderschrift: „Der ehemalige fürstbischöfl. Lustgarten in Meisse“ von Professor Pazat <sup>4)</sup> und die Beschreibung des Einzugs des Fürstbischofs Franz Ludwig in Meisse am 24. September 1685 von Professor Ruffert in Meisse <sup>5)</sup> haben vielfaches Material über ihn weiteren Kreisen erschlossen, zu neuen Studien angeregt und den Wunsch nach einer Monographie über diesen Bischof erweckt. Kurze biographische Angaben über ihn enthält das Werk von Jungnitz <sup>6)</sup> „die Grabstätten der Breslauer Bischöfe“, ortsgeschichtliche Begebenheiten aus seiner Zeit führt Minsberg <sup>7)</sup> an. Ihnen entnehmen

<sup>1)</sup> Von Salver.

<sup>2)</sup> Derselbe hielt am 25. März 1917 in Meisse einen vielbesuchten Lichtbildervortrag über schlesische Barockkunst.

<sup>3)</sup> Jagdschloß des Bischofs mit schönen Barockstuckaturen.

<sup>4)</sup> Oberschles. Heimat Bd. XII. Heft 2 (1916) S. 71 ff.

<sup>5)</sup> Ebenda Bd. XI. Heft 6 (1912).

<sup>6)</sup> Jungnitz, S. 35. Dasselbst Abbildung des Grabmals.

<sup>7)</sup> Geschichtliche Darstellung der merkwürdigsten Ereignisse in der Fürstenthumsstadt Meisse. 1834.

wir die unseren Leserkreis interessierenden gedrängten Angaben und wollen im Folgenden ein Scherflein für spätere Forschungen beitragen durch Mitteilungen einiger im Laufe der Jahre ermittelter Archivalien.

Kurz berichtet „eine kleine Meißner Chronique von Georg Friedrich Heinze, Priester der h. röm. Kirche anno 1708“:

„Franciscus Ludovicus, Pfalzgraf von Neuburg, ist 1684 zum Bischof von Breslau erwählt worden und 1685, den 24. September, in Meisse herrlich eingezogen. Hat die Zeit mit Jagen, Fischen und Thurnieren zugebracht; klein und groß Wild hegte er aller Orten, welches den armen Unterthanen nicht wenig Schaden verursachte, \*) baute den fürstlichen Garten, den das Meißwasser öfters zu nichten machte, auch das große Haus sammt dem Schlosse und die Kirche zu Ottmachau 1693. Dieser Fürst machte große Veränderungen in Meisse. Die Bürger wurden unter ihm mit großen Gaben überhäuft, er führte eine große prächtige Hoffstadt, hielt bis 40 Hatzhiere um sich, 12 Trabanten, so viel Pagen, viel Lackaien und Kofknechte, denn er war ein Liebhaber der Stätterei. Unter ihm wurden die Glöckner-Häusel eingerissen, welche schon 500 Jahr hatten und sind zum Glockenthurm gebracht worden 1702.“

Ergänzend ist hierzu zu bemerken: Der am 16. Juli 1664 geborene Bischof, der nie eine höhere Weihe empfangen, bestieg schon mit 19 Jahren auf Wunsch des Kaisers Leopold I. den Breslauer Bischofsstuhl. Geistliche und weltliche Würden häuften sich auf ihn: Bereits nach einem Jahre wurde er Oberlandeshauptmann von Schlesien, 1694 Propst von Ellwangen, Bischof von Worms und Hochmeister des deutschen Ordens. 1716 wählte ihn das Erzbistum zu Trier zum Erzbischof und Kurfürsten von Trier. Nach Verzicht auf diese Würde wurde er 1729 Erzbischof von Mainz und Fürstprimas von Deutschland. Eine Mitra war für sein Haupt zu wenig. Waren doch in jenen Zeiten die Bischofsitze und geistlichen Fürstentümer eine Domäne für Fürsten und Erzherzöge. Sein weltlicher Besitz war äußerst umfangreich. Er war Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern zu Jülich, Cleve, Berg, Graf zu Beldenz, Sponheim, Mark, Ravensberg und Mörs.

Alle diese Titel und Würden gibt sein Wappenschild wieder, dem man in Meisse und Umgegend oftmals begegnet.

Farbig ist er zu sehen an der Sonnenuhr im Hofe der Residenz (des jetzigen Gerichtsgebäudes) auf der Bischofsstraße, sowie im Flur des Fürstb. Oberhospitals; in Stuck gearbeitet an der

\*) Auf die Jagdpassion des Bischofs deutet die Ansicht von Meisse um 1720 von J. P. Wolff's seel. Erben, auf welcher im Vordergrund ein Jagd- zug dargestellt ist.

schönen Decke in der ehemaligen Kapelle im Erdgeschoß der Residenz (jetzt Kassenlokal); aus Stein gemeißelt im Hofe des Schlosses Grunau bei Meisse, \*) von Löwen gehalten, früher auch am Zolltor in Meisse; \*\*) aus Stein ferner über dem Hauptportal der kath. Pfarrkirche zu Ottmachau und an der der Straße zugekehrten Rückseite der Begräbniskapelle auf dem kath. Kirchhof in Ottmachau; in Holz geschnitten \*\*) über dem Chor links im Presbyterium der Ottmachauer Pfarrkirche, welche der Bischof von 1691—1695 erbauen ließ.

Der auf dem Bilde wiedergegebene, von dem Deutsch-Ordenskreuz geteilte Schild zeigt in dem mit dem schwarzen Adler belegten Herzschild entweder das Trierer Kreuz (rot in gold), oder (nach 1729) das Mainzer Rad (silber in rot). Der Mittelschild zwischen den Kreuzarmen stellt die übrigen vier geistlichen Würden dar: Rechts (heraldisch) oben das Wappen des Bistums Worms (silb. Schlüssel im schwarzen Feld), links oben die Inful (rot in silber) als Abzeichen für Ellwangen, rechts unten das Bistums-Wappen von Breslau (der schwarze Adler im gold. Feld und die 6 silb. Lilien im roten Feld), links unten das silb. Gotteslamm in rot als Abzeichen für Brüm.

Die übrigen Felder des Schildes füllen die Wappen der weltlichen Besitzungen aus: Rechts oben der gold. Löwe in schwarz = Pfalz, daneben Bayern (blau-silber geweckt) und Nieder-Bayern (ein Panther blau in silber).

Auf der anderen Seite des Kreuzarmes oben Lilienspindel (gold in rot mit weißem Herzschild) = Cleve, und ein blauer \*\*) Löwe in silber = Beldenz.

Rechts unten dreifach quergeteilt gold-schwarz-gold = Mörs; daneben ein schwarzer Löwe in gold = Jülich.

Auf der anderen Seite des unteren Kreuzarmes: Geschacht in drei Reihen rot und silber = Mark und sechsfach hochgeparrt rot-silber = Ravensberg.

Im Fürstb. Oberhospital wird noch eine Standarte des Bischofs Franz Ludwig verwahrt; sie ist aus weißem Atlas reich in Goldbrokat gestickt und mit goldenen Franzen und 2 goldenen Quasten verziert. Auf der einen Seite ist der schreitende Pfälzer Löwe dargestellt, in der Rechten ein Schwert, in der Linken das deutsche Ordenskreuz haltend. Die Umschrift lautet:

PRO DEO ET CAESARE AD UTRUMQUE 1701.

\*) Bis Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich dieser Wappenstein im Hofe des Oberhospitals in Meisse.

\*\*) An der Innenseite nach der Stadt zu.

\*\*) Vom Bildhauer Josef Weiß geschnitten. S. Paßak. Die Pfarrkirche zu Ottmachau in der Zeitschrift Oberschlesien, 15. Jahrgang, S. 16 ff.

\*\*) Die Farben des Löwen wechseln auf den verschiedenen Wappen.

Auf der anderen Seite ist das gestickte Wappen zu sehen mit dem Fürstenhut, Schwert und Krummstab, umgeben von militärischen Emblemen, Fahnen, Pauken und Geschützrohren.

Die Spitze der Standarte zielt wiederum das Deutsch-Ordenskreuz.

Im Besitz des Priesterhauses zu Reisse befindet sich ein silberner, spärlich vergoldeter Prunkbecher <sup>13)</sup> mit graviertem Renaissance-Ornament, welches drei Medaillons mit Löwen umschließt. Der zierliche Knoten ist mit 3 silbernen Muscheln belegt. Um den Rand läuft die Inschrift: FRANC · LVDOVIC · D · G · EPIS · VRATISL · AO : MDCCXXX. Am oberen Rand finden sich 2 Stempel  und , jedenfalls Breslauer Beschauzeichen. — Ebenda wird ein kleiner silberner, starkvergoldeter Jagdhumpen <sup>14)</sup> des Bischofs verwahrt mit Deckel; auf ihm ist eine in Silber gravierte Jagdszene dargestellt: 2 Hirsche, 2 Hunde, 2 Reiter, ein Jäger zu Fuß. Ein Reiter und ein Baum sind in Hochrelief gearbeitet. Unten stehen die Worte: POCULUS · WENATIONIS · FRANC · LUDOV · EPI · VRATISL. Am Rand ein Lotzeichen . <sup>14a)</sup>

Der Löwe, liegend oder schreitend, mit der Inschrift: PRO DEO ET CAESARE kehrt auch auf den schönen Medaillen wieder, die in der Regierungszeit des Bischofs geprägt worden sind. Besonders eine von hervorragender Schönheit <sup>15)</sup> zeigt den Löwen, ruhend auf Emblemen der geistlichen und weltlichen Würden, mit der Umschrift: AJUTOR · MEUS · ES · TU · DOMINE. Eine andere Denkmünze ist geprägt auf den Tod des Bischofs und gibt Geburts- und Todesdatum an: 26. Juli 1664 und 18. April 1732. Sein Brustbild und das Wappen in verschiedener Gruppierung tragen auch die vielen Münzen aus seiner Zeit, von denen das Museum 18 besitzt. <sup>16)</sup>

Die Bilder des Fürstbischofs Franz Ludwig auf den Münzen und Medaillen, wie auch das dem Bericht beige-

<sup>13)</sup> Der Becher ähnelt sehr dem im Werk über die schlesische Goldschmiedekunst Taf. 30 abgebildeten Pokal der Breslauer Züchner von Paul Nitsch.

<sup>14)</sup> Der Humpen ähnelt dem in Schlesiens Vorzeit N. F. Band VII. S. 139 abgebildeten Weinkännchen.

<sup>14a)</sup> Das Breslauer Diözesan-Museum enthält keine nennenswerten Prunkstücke aus der Zeit des Bischofs Franz Ludwig.

Die im Besitz des Kunstgewerbe-Museums Breslau befindliche, aus Reisse stammende Hellebarde (Schles. Vorzeit Bd. 4, S. 118) rührt nicht vom Bischof Franz Ludwig, sondern von seinem Vorgänger, dem Kardinal Friedrich von Hessen her.

<sup>15)</sup> Friedensburg und Seger, Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit, Tafel 31 und 32, besonders Nr. 2762.

<sup>16)</sup> Schaukasten am Fenster im Zimmer II.

gebene Portrait (sc. Salver), ferner ein ähnlicher Kupferstich von Strahowksy und sein großes Delbild in der Pfarrkirche in Ottmachau <sup>17)</sup> zeigen ihn als echte Fürstengestalt; ein Charakterkopf, stolz und streng, spricht aus allen diesen Bildern, aus den gleichsam das Wort entgegenklingt: Serenissimi voluntas suprema lex. Es war eine jener glänzenden aristokratischen Erscheinungen, wie sie die damalige Zeit erzog, deren höfisches Parfum sich mit dem Weihrauch mischte, der von den Emporien der geistlichen Hochstifter aufstieg. <sup>18)</sup>

Prunkhaft wie sein Einzug in seine Bischofsstadt Reisse <sup>19)</sup> war auch seine Hofhaltung. Unter dem Geläut aller Glocken und dem Donner von 24 Geschützen bewegte sich am 24. September 1685 ein endloser Festzug vom Jerusalemer Tor her über den Ring nach der alten Pfarrkirche, über deren Portal das Bild des Löwen (Leo Neoburgicus, das Wappentier des Pfalzgrafen) den Einziehenden grüßte. Voran die „hussarische Fleischhacker-Kompagnie“ zu Pferde, die berittene Bürgerkompagnie, die Ritterschaft der Kreise Reisse und Grottkau, 16 Equipagen, die Geistlichkeit, die Orden und endlich im kostbaren, von 6 Rappen gezogenen Gallawagen der Bischof, gefolgt von seiner Leibwache. In der Kirche begrüßte ihn der Stadtpfarrer Pedewitz mit einer wohlgelesenen lateinischen Rede. Von da ging es zum Bischofshof, wo der Stadt-Magistrat den Bischof begrüßte. <sup>20)</sup> Am folgenden Tage fand im Rathause die Huldigung statt, wobei zur Rechten des Thrones die Standarte wehte. Den Abschluß dieses Festtages bildete ein großartiges Feuerwerk, dessen Beschreibung in der Dombibliothek noch vorhanden ist. <sup>21)</sup> Da sie bezeichnend ist für den Pomp jener Zeit, sei der Inhalt des Blattes hier mitgeteilt:

<sup>17)</sup> Photographie im Museum. Das große ovale Del-Portrait hängt im Schiff der Kirche links. Nach Pažak ist es vielleicht ein Werk des Malers Carl Tanquart, der die Fresken der Kirche schuf, oder des bischöflichen Kammer-Malers Joh. Classens, der um 1694 in Reisse wirkte.

<sup>18)</sup> Ein Delbild des Bischofs in weißer Soutane, früher in der Reisser Residenz, hängt jetzt im Diözesan-Museum in Breslau, ein anderes, dem Ottmachauer Bild sehr ähnliches im Hause Kleine Domstraße 4. Ein großes Bild im Priesterhause in Reisse stellt den jugendlichen Bischof in ganzer Figur dar in der Tracht des deutschen Ordens.

<sup>19)</sup> S. oben die Anm. 5 zitierte Schrift von Prof. Ruffert.

<sup>20)</sup> Ein Schieferdecker Martin Fröhlich schwenkte bei dem Einzug eine Fahne vom Knopfe des Ratsturmes!

<sup>21)</sup> Signatur XIII. d. 3.

## Verzeichniß

deß

## Lust- und Freuden Feuers

So

Bei Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.

deß Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn

FRANCISCI LUDOVICI

Bischofs zu Breslau Pfalzgrafens bey Rhein

Herzogens in Bayern zu Jülich Cleve und Berg Grafen von  
Veldenz und Sponheim der Mark Ravensperg und Mörß,  
Herrn zu Ravenstein, der Röm. Kayf. und Königl. Majest.  
Obristen Hauptmann im Herzogthumb Ober- u. Nieder-Schlesien  
Erlauchten Hoch-Fürstlichen Inthronisation  
und höchst solennist gehaltenen

Hoch-Fürstlichen Einzug

Repraesentiret worden ist in der Hochfürstl. Bischoffl. Residenz-  
Stadt

Neyß

Von Ritter- und Land-schafft auch denen von Städten  
durch

Treu unterthänigst gehorsamste Verfertigung

Wilhelm Helwegs Hoch Fürstlichen Bischofflichen  
Landes Zeugwartern daselbst

Anno 1685 den 25 Septembris vorgestellet worden.

Gedruckt durch Christoph Vetz Stadt-Buchdrucker.

Inhalt dieses Feuer-Wercks.

Erstlich wird zu sehen seyn ein wohlgezierthes Schloß mit  
dreyen Thürmen, inmitten des Schlosses ist eine Triumph-Porten  
auffgerichtet, so mit Ihrer Hoch Fürstl. Durchl. Wappen ge-  
krönet, über welches eine spielende Uhr Ihre Hochf. Durchl.  
meras horas secundas wünschet, oben ein doppelter Adler.

Als dann folgen auf beiden Seithen Gemälde nachstehenden  
Inhalts:

Auf der rechten Seithen werden vorgestellet drey Bildnusse,  
deren die Erste Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Unsern gnädigsten  
Landesfürsten repraesentiret, als welcher nicht nur von dem  
Kayserl. Geblüt Pipini herrühret, sondern auch mit der Kayf.  
Kron und Scepter geziehet worden von Ludovico Römischen  
Kayser.

Die andere Bildnuß stellet vor die Kayserliche Herrlichkeit,  
von welcher das Chur-Fürstl. Hauß Neuburg herrühret.

Die Dritte Felicitatem oder Glückseligkeit.

Auf der linken Seithen werden wiederum vorgestellet  
drey Bildnuß:

Deren die Erste die Schlesijsche Kirche sambt dem gemeinen  
Herzogtumb Schlesien repraesentiret.

Die andere stellet vor das Grottgauische Fürstenthumb.

Die Dritte stellet vor die Hoch Fürstl. Bischoffliche Residenz  
Stadt Neyß, welche Ihrem gnädigsten Landes Fürsten und Herrn  
huldiget und die Schlüssel auftraget.

Folget nun das Feuerwerk.

Erstlich wird zu sehen seyn das wohlgezierthe Schloß mit  
dreyen Thürmen mit unterschiedlichen schönen Statuen und aller-  
hand zierlich auffahrenden Lust Feuern, als nemlichen Raggeten,  
Lust-Kugeln und Leicht-Bomben, die ihre Sternfeuer von sich in  
die Höhe werffen.

In der Mitten ein hoher Thurm, worauff ein hellbrennender  
Adler, mit 6000 auffahrenden Feuern und hartknallenden Schlägen,  
wie auch eine Girandola von 100 auffsteigenden Raggeten sich  
werden sehen und hören lassen.

In der Mitten des Thurms eine spielende Uhr, welche ob-  
gemeldete horas secundas zeigt nebst Ihro Hochf. Durchlaucht  
Wappen mit unterschiedlichen Feuern sich zeigen wird.

Inmitten der beyden äußeren Thürme eine galeria, worauff  
6 Pyramides stehen, welche in einem hellbrennenden Feuer prae-  
sentiren Ihro Hochfürstl. Durchl. Namen in Buchstaben

V. D. F. L. E. W.

als: Vivat Dux Franciscus Ludovicus Episcopus Wrat-  
laviensis. Und wird ein jeder Pyramis mit 200 auffahrenden  
Feuern spielen.

In dem mittleren Platz ein Brunn, worauff der Hercules mit unter sich habenden Löwen, und werden allerhand Lustfeuer und Raggeten erscheinen.

Ferner ein großer Drach auf dem Wasser wie auch unterschiedliche Wasserkugeln, auch ein Feuerrad auf dem Wasser.

Nebstbey wird auch mit feurigen Schwerten und Tüsacken gefochten werden.

Die Anzündung des Feuer=Werks geschieht auff folgende Weise:

- I. Nach Lösung der Stücke wird eine Triumph-Kugel mit 100 eisernen Schlägen und gewissen Stern Feuer sich zeigen, wie auch pfündige Raggeten sich in der Lustt sehen lassen.
- II. Werden die 6 Pyramides, worauf die hellbrennende Buchstaben stehen, sammt zweyer Wasser-Kugeln ihre Spielung haben, wozu eine Salve aus denen Stücken wird gegeben werden.
- III. Wird der Brunn, worauf der Hercules mit dem Löwen stehet, wie oben gemeldet, seine Spielung haben wie auch eine Lust-Kugel auß dem Böller mit 100 aufstehenden. Feiern sambt aufsteigenden Raggeten sich zeigen.
- IV. Werden die Stadt- und Landes-Wappen ihre Spielung haben.
- V. Wird mit feurigen Schwerdtern gefochten werden und hartknallenden Schlägen.
- VI. Wird ein hellbrennender Drach auf dem Wasser seine Spielung haben, welcher ein häufig schön spielendes Feuer von sich gebet.
- VII. Wird der Adler auf dem mittleren Thurm sich hellbrennend praesentiren und folgendes der ganze Thurm mit allerhand schönen Lust und aufstehenden Feuern, wie auch die Uhr und Thro Hoch Fürstlichen Durchlaucht Wappen jene Spielung haben.

Nimmt also dieses Freuden=Feuer hiermit sein

**E N D E.**

Glänzende, festfrohe Zeiten waren es, die dazumal die alte Bischofsstadt Neisse erlebte! Aber nicht bloß Feste wurden gefeiert. Franz Ludwig war keineswegs ein Fürst, der nur frohen Lebensgenuss suchte<sup>22)</sup> und sich um die Regierung wenig kümmert. Vielmehr verdankt ihm seine beiden Residenzen Breslau und Neisse unendlich viel, besonders durch Schöpfung monumentaler Bauten und praktischer Anlagen. In Breslau ließ er 168 das Ursulinerinnenkloster und 1711 das Kloster der barmherzige

<sup>22)</sup> Die oben wiedergegebene Kritik des Chronisten Heinze ist als keineswegs erschöpfend!

Brüder erbauen. Für adelige Waisen gründete er 1720 das sog. Orphanotrophium oder adelige Stift zwischen der Dombrücke und der Kreuzkirche<sup>23)</sup> und ließ 1730 vor der Kreuzkirche das künstlerisch schöne Nepomuk-Standbild<sup>24)</sup> im Barockstil nach dem Entwurf seines vielgewandten Hofarchitekten, des Jesuitenfraters Christoph Tausch, errichten. Für bürgerliche Weisen stiftete er das Hospital zur schmerzhaften Mutter, für den jungen Klerus das Alumnat. Wohl seine herrlichste Gründung ist die kurfürstliche Kapelle an der Nordostecke des Domchores, die er von seinem Hofbaumeister Fischer von Erlach 1722 ff. erbauen ließ und die in glanzvoller Verbindung von Architektur, plastisch dekorativem und malerischem Schmuck mit ihrem Gegenstück, der von seinem Vorgänger, dem Cardinal Friedrich von Hessen 1680 ff. erbauten Elisabethkapelle, als herrliches Denkmal schlesischer Barockkunst wetteifert.<sup>25)</sup>

Dem Barockstil gehören auch die meisten der unter seiner Regierung errichteten Bauten in Neisse an, so die umgebaute Jesuitenkirche, zu der der Bischof 1688 den Grundstein legte und 80 000 Gulden schenkte, ein Ereignis, das die Jesuiten durch Auführung eines Festspiels<sup>26)</sup> feierten, das Kreuzherrnkloster (1712), die Kreuzkirche (1719—1730) und das Jesuiten-Gymnasium (1722—1725). 1692 ließ er im Bischofshofe eine Reitschule bauen und verschönerte das Aeußere des Bischofshofes. Im Jahre 1697 wurde mit der Anlage des fürstbischöflichen Lustgartens längs der Neisse vor dem Münsterberger Tore begonnen, einem kleinen Paradies<sup>27)</sup> mit gärtnerischen Anlagen, Fruchthäusern, Drangerien, Springbrunnen und bildhauerischem Schmuck, von dessen geschmackvoller Pracht eine Zeichnung des schlesischen Malers F. B. Werner erhalten ist.

Die bedeutendsten Bauten in Neisse aber sind das 1726 begonnene und 1736 vollendete „Kurfürstliche Neugebäu“ vor dem Breslauer Tore, in der Gegend des jetzigen Schlachthofes und die 1729 erbaute bischöfliche Residenz auf der Bischofsstraße, beides Palastbauten größten Stils, welche nach Entwürfen des schon genannten Jesuiten Christoph Tausch vom

<sup>23)</sup> Abbildung in der Zeitschrift Schlesien 1913/14, S. 173.

<sup>24)</sup> Ebenda, S. 467.

<sup>25)</sup> Tausch, Bilderwerk der schles. Kunstdenkmäler, Tafel 129.

<sup>26)</sup> Betitelt: Gloria Silesiae et Ecclesiae Cathedr. Wratisl. gedruckt zu Neiß bei Christoph Verh. Dom-Bibliothek XIII. a 3. F.

<sup>27)</sup> Näheres darüber s. Pasak in der Zeitschrift Oberschlesische Heimat, Bd. XII, S. 71. Eine Abbildung dieser Garten-Anlage nach Zeichnung von F. B. Werner im Museum, Gang, Schaukasten 26; auch auf der größten Ansicht von Neisse von F. B. Werner (Treppenhause Bild 5) ist der Lustgarten gut erkennbar.

bischöflichen Hofarchitekten Felix Anton Hammerschmidt <sup>28)</sup> begonnen wurden.

Das Churfürstliche Neugebäude ist ein großartiger Hospitalbau (S<sup>ae</sup> Trinitatis), in welchem der Bischof die in Reisse bestehenden Hospitäler <sup>29)</sup> zu vereinigen gedachte. Den Anlaß zu diesem Plane gaben einestheils Ereignisse, wie der Brand zweier Hospitalhäuser vor dem Breslauer Tore im Jahre 1698 und der Ausbruch einer Epidemie, andererseits bedenkliche Mißstände in der Verwaltung der bestehenden Hospitäler, die sich bei einer Visitation herausstellten, das Ueberhandnehmen der Bettler und Vagabunden, nicht zuletzt aber die Vorliebe des Bischofs für die Errichtung prunkvoller Bauten und für die Stiftung wohlthätiger Anstalten. — Das hier beigegebene Bild ist nach einem im Museum <sup>30)</sup> befindlichen Kupferstich von Martin Engelbrecht aus Augsburg gefertigt. Es zeigt das Hospital von Süden her gesehen mit der Reisse im Hintergrund. Ein anderer Kupferstich im Museum zeigt die Nordfront. Auf zahlreichen Gesamtansichten der Stadt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts fällt überall dieses mächtige Gebäude in's Auge, so auf J. B. Werners großer Ansicht (gest. von den Jeremias Wolf'schen Erben in Augsburg), <sup>31)</sup> auf dem in Num. 8 erwähnten Bilde mit dem Jagdzug, <sup>31)</sup> auf der Ansicht aus J. B. Werners *Scenographia* (herausgeg. v. Homann in Nürnberg) <sup>31)</sup> und auf dem Steindruck von Wangenfeld <sup>31)</sup> (Beilage zu Minzbergs Chronik). Auf den beiden letztgenannten Bildern weist das Hospital einen aus dem Nordflügel heraustretenden Anbau auf, offenbar eine Kapelle, während entsprechend auf der Innenseite des Hofes ein Turm angelegt ist, welcher auch auf dem hier beigegebenen Bilde zu sehen ist; dagegen fehlt der Anbau und der Turm auf den ersterwähnten beiden Bildern. Die Fassade des Baues, welcher drei Stockwerke und einen Mittelstock (Mezzanin) umfaßt, hat 25 Fenster;

<sup>28)</sup> Er wurde 1725 als Hofarchitekt nach Reisse berufen und starb daselbst am 16. Oktober 1762. Die bishöf. Residenz ähnelt in ihrer Fassade dem großen Hospital. Sie enthält eine schöne Stuckdecke im Erdgeschoß in der früheren Schloßkapelle und noch drei Kamine mit süppigem Stuckornament, wahrscheinlich Arbeiten der damals in Reisse tätigen italienischen Stuckatoren. 1796 ist sie unter dem Kardinal Hohenlohe im Innern sehr verändert worden. 1823 ist sie teils dem Domänenfiskus überwiesen worden, später der Militärbehörde, seit 1849 ist sie Gerichtsgebäude.

<sup>29)</sup> Das Pamioten-Hospital (jetzt städtisches Branntweinhaus), das Barbara-Hospital (an der jetzigen ev. Kirche), das Mendikantenhaus, die Hospitäler S<sup>ae</sup> Trinitatis, S. Nikolaus und S. Maria in rosis in der Altstadt, das Lazarus-Hospital, die Arme-Leute-Mühle in Neumühl, das Sommer-Hospital und mehrere Foundationen. (Vgl. Carl Zentsch, Reisse's milde Stiftungen, im Jahresbericht 1897.)

<sup>30)</sup> Im Treppenhaus Bild 5<sup>a</sup> und b.

<sup>31)</sup> Ebenda Bilder 5, 6, 7 und 8.

sie zeigt in ihrer Gliederung durch Pilaster, wie auch in der Giebelkrönung der Fenster in Dreiecks- oder Segmentform und ebenso im Turm barocke Formen und ähnelt dem Breslauer Universitätsgebäude. Nur wenige Jahre nach seiner Vollendung im Jahre 1736 stand dieser Prachtbau. Im Jahre 1741, vor Beginn der preussischen Belagerung im ersten schlesischen Kriege, wurde er auf Befehl des österreichischen Kommandanten von Roth niedergelegt.

Der Bischof erlebte die Vollendung des Baues nicht mehr. Am 18. April 1732 gegen Mitternacht machte der Tod seinem Leben ein Ende.

In seinem Testament setzte er das kurfürstliche Orphanotropeum zum Universalerben ein und ordnete zahlreiche Vermächtnisse <sup>32)</sup> an; sein Gut Grunau bei Reisse hatte er schon bei Lebzeiten dem fürstl. Oberhospital zugewendet. Ueber die vielen Prunkstücke aus seinem Nachlaß in der Residenz, dem Bischofshof und dem Schloßschen Tiergarten befinden sich noch Inventarien im königlichen Staatsarchiv.

Die Leiche des Bischofs wurde in der Residenz in Breslau ausgestellt. Eine Tuschzeichnung im Archiv der kurfürstlichen Kapelle in Breslau zeigt ihn, auf dem von 3 Altären und Kerzen umgebenen Parabett ruhend, im kurfürstlichen Mantel und mit der Fürstenkrone geschmückt, zu Füßen die Insignien seiner Würden. Neben dem Aufbau betende und die Totenwacht haltende Geistliche. — Eine andere Zeichnung stellt den mit Löwenköpfen gezierten Zinnjarg dar mit der Unterschrift: *Forma tumbae stanneae Reverendissimi et Serenissimi Electoris et Ep. Wratisl. Francisci Ludovici die 18. Aprilis 1732 vita functi*. Im Jahre 1733 wurde derselbe in der Gruft in der Mitte der kurfürstlichen Kapelle beigesetzt. Die Stelle ist im Marmorpflaster durch die von ihm selbst gewählten Buchstaben bezeichnet:

H · I · P · F · L · C · P · <sup>33)</sup>

ORATE PRO EO

An der dem Altar gegenüberliegenden Wand ist das Grab-Monument errichtet; auf einem Sockel aus schlesischem Marmor erhebt sich ein Würfel aus Salzburger Marmor, daran die schwarze Tafel mit umfangreicher lateinischer Inschrift. <sup>34)</sup> Oben in der

<sup>32)</sup> Alle Personen des Hofstaates werden bedacht, der Beichtvater, die Leib-Medici, Kammerdiener; die kostbaren Kreuze mit Edelsteinen dem Nachfolger in seinen geistlichen Aemtern, der goldene mit Diamanten besetzte Degen dem Oberstkämmerer Frh. v. Sagenhofen, dem Oberst-Stallmeister Frh. v. Graschlag das beste Pferd aus dem Stalle, den Kämmerern Grafen Wolfegg und Frh. v. Sickingen jedem ein Pferd, u. s. w.

<sup>33)</sup> HIC JACET PECCATOR FRANCISCVS LVDOVICVS COMES PALATINVS.

<sup>34)</sup> Text bei Junguis, Grabstätten S. 36.

Nische sein von Engeln gehaltenes Bildnis, darunter der Wappenschild.

Im Druck erhalten ist noch die Leichenrede, <sup>35)</sup> welche ihm der Meißner Pfarrer Neudeck bei der Trauerfeier in der Pfarrkirche zu Meisse gehalten hat. Sie lautet im Eingang:

Die Cron unseres Haupts ist abgefallen.

Die Vortrefflichste Haupt-Zierde und Kostbarste Kleinod vieler Menschen, Chur- und Fürstentümer etc. hat sich in ihrem ursprünglichen Anfang in die Erde gezogen und verborgen.

Durch den höchst bedauerlichen und den 18. Aprilis Anno 1732

wider uns verhengten Hintritt  
deß

Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn  
Herrn Franz Ludwig  
deß Heil. Stuhls zu Maynz Erzbischoffs  
etc. etc.

in Hoher Gegenwart

Einer Hochwürdigsten Hoch- und Wohlgebornen  
Vollmächtigen Gnädigen  
Administration

Wie auch einer hochansehnlichen Volskreichen Versammlung in der  
vornehmen Collegiat- und Pfarrkirchen S. S. Jacobi u. Nicolai  
zur Meyß

In einer kurzen Ehren und Trauer Sermon vorgetragen  
Von Joanne Henrico Neudeck

S. S. Theologiae Doctore, Proto Notario Apostolico  
Insignis Collegiatae & Parochialis Ecclesiae S. S. Jacobi  
et Nicolai zur Meyß Pfarrern und Erzpriestern und Canonico

Meyß; gedruckt bey Joseph Schloegel, Stadt Buchdruckerei.

Ein langes Trauergedicht

schließt mit den Versen:

Ruh also! großer Fürst, Dein Leib hier in der Erden.  
Da Deine Seel bey Gott in Tausend Freuden lebt  
Wenn unsre Thränen Dir als Zeugen dienen werden  
Da unser Vaterland in großer Wehmuth schwebt.  
So glaube! daß obschon der Todt Unß hat getrennet  
Und den erblaßten Leib bedeckt ein Marmorstein  
Dein große Würdigkeit ganz Schlesien erkennet  
Es wird bey Unß Dein Nahm allzeit unsterblich seyn!

<sup>35)</sup> Dombibliothek XIII. a 23.

Möchte diese kurze Skizze, die uns in die Tage längst verbliehener stolzer geistlicher Fürstenherrlichkeit zurückversetzt, Anregung geben zu eingehenden Studien über diesen bedeutenden Bischof, dessen Leben in eine bewegte Zeit — das Zeitalter Ludwig XIV. — fällt und über den sicherlich noch viele, bisher unbenutzte Quellen in den Archiven vorhanden sind. Die alterstaugen, wappengeschmückten Bauten, die seine Schöpferkraft hervorrief, ragen als Zeugen seines hochgemuten, für alles Schöne eingenommenen Geistes bis in ferne Zeiten hinein und sichern ihm allein schon unvergängliches Andenken. —



Das große Hospital vor dem Breslauer Tore

## Ein Wappen des Fürstl. Cisterzienserstiftes zu Heinrichau in Neisse.

Von Geh. Justizrat Dr. Dittrich.

Mit einer Wappentafel.

Im Jahre 1916 wurde unter der Treppe im Bibliotheksaal des kgl. Gymnasiums (ehem. Jesuiten-Kollegiums) zu Neisse der auf der Tafel Fig. 2 abgebildete reichgeschnittene Wappenstein gefunden, welcher das Wappen des fürstl. Cisterzienserstiftes Heinrichau darstellt, und zwar, wie die Buchstaben H A H (Henricus Abbas Henrichoviensis) und die Jahreszahl 1687 ergibt, aus der Zeit Heinrichs III., Abtes von Heinrichau, welcher von 1681—1702 dem Kloster vorstand.

Das 1 1/4 m hohe und fast 1 m breite Wappen samt seiner Zier ist vergoldet, die Mitra stahlblau, die Grundfläche des Wappenschildes kupferfarben, das Kreuz golden, der Adler im goldenen Mittelschild schwarz mit roten „Waffen“, der Engelskopf naturfarben, das Spruchband kupferfarben. Es hat im Gange im ersten Stock des Gymnasiums einen würdigen Platz gefunden. Wie es in das Neisser Jesuitenkollegium gelangt ist, darüber ist nichts Sicheres zu ermitteln; nur soviel steht fest, daß mancherlei Beziehungen zwischen dem Stift Heinrichau und Neisse bestanden haben, worüber unten Näheres gesagt wird.

Ueber Wappen der Cisterzienser hat sich eine Abhandlung im Jahrgang 1916 der Zeitschrift „Der deutsche Herold“ S. 30 und 44 verbreitet; die schlesischen Klöster sind dabei nicht erwähnt.

Der im Jahre 1098 gegründete Orden der Cisterzienser<sup>1)</sup> war eine Verjüngung des Benediktinerordens und wollte die alte Strenge, Armut und Entfagung der Regel des hl. Benediktus wieder einführen. Die ältesten Klöster waren die zu Clairvaux in der Champagne (1113) mit dem ersten Abt Bernhard, dem tätigen Förderer des Ordens, la Ferté im Bistum Chalons sur Saone, Pontigny (1114) im Bistum Auxerre und Morimund an der Grenze von Lothringen (1115). Dieses

<sup>1)</sup> Vgl. Winter, Geschichte der Cisterzienser.

letzte Kloster wurde das Stammkloster für Böhmen, Mähren, Schlesien, Polen und den ganzen Osten bis hinauf nach Elbena, Oliva, Dänabünde und der Insel Dese.

Von Morimund aus wurde 1122 das erste deutsche Cisterzienserkloster zu Altenkamp im Erzbistum Köln gegründet, von dort aus 1127 das Kloster Walkenried in einem einsamen Waldtal im Harz, drei Stunden westlich von Nordhausen, und dessen Tochterstift ist das Cisterzienserkloster zu Pforte a. d. Saale zwischen Naumburg und Kösen. Aus Pforte aber berief 1163 Herzog Boleslaus d. Lange die grauen Mönche nach Leubus, dem ersten Cisterzienserstift in Schlesien, von wo aus sie als Pioniere der Kultur, insbesondere auch des Deutschtums, in die entlegensten Sumpf- und Waldlandschaften Schlesiens vordrangen und überall durch ihre arbeitgewohnten Hände die Segnungen des Ackerbaues, Obst- und Weinbaues verbreiteten, Mühlen anlegten, einen tüchtigen Bauernstand heranzubildeten, Pilger, Arme, Kranke und Krüppel versorgten, oft auch hochgestellten Männern, die den Kampf des Lebens durchgekämpft hatten, eine Zufluchtsstätte für ihren Lebensabend gewährten.

Wie Leubus für die Obergegend wirkte, so verdankt die Ohleniederung dem im Jahre 1227 von Herzog Heinrich I. gegründeten fürstl. Stift Heinrichau<sup>2)</sup> seine erste Besiedelung. In diesem Jahre zogen Mönche aus Leubus in das neue Kloster ein, das damals noch ganz aus Holz gebaut war. Zwei Jahrzehnte später, 1246, berief Bischof Thomas Cisterzienser auch in das ursprünglich von Augustinern im Jahre 1210 gegründete Kloster Camenz<sup>3)</sup>; ihre kolonialisatorische Tätigkeit erstreckte sich auf das nahe Gebirgsland; sie legten 1246 Wartha als Stadt an. — 1292 zogen Cisterzienser aus Heinrichau in das seit 1238 von Benediktinern errichtete Kloster Grüssau<sup>4)</sup> bei Landeshut ein, dem Herzog Bolko I. von Schweidnitz alsbald eine Reihe von Dörfern verlieh. — 1252 gründete Herzog Wladislaw von Oppeln am Rudaflusse das später Rauden<sup>5)</sup> (Kr. Ratibor) genannte Cisterzienserkloster und 1280 folgte die Stiftung des Klosters Himmelwitz<sup>6)</sup> (Kr. Gr.-Strehlitz) durch Herzog Boleslaus von Oppeln.<sup>7)</sup>

<sup>2)</sup> Püßner, Geschichte des Klosters Heinrichau 1846, und Schulte-Heinrichau u. Münsterberg (Vortrag).

<sup>3)</sup> Frömrich, Geschichte des Klosters Camenz 1817.

<sup>4)</sup> Batschowsky, die Kirchen des ehem. Klosters Grüssau.

<sup>5)</sup> Potthast, Geschichte der Cist.-Abtei Rauden. 1858.

<sup>6)</sup> Welzel, das fürstl. Cist.-Stift Himmelwitz. Schles. Pastoralblatt 1892, 93, 94.

<sup>7)</sup> Daneben bestand seit Mitte des 13. Jahrhunderts eine mit Mönchen aus Pforte besetzte Cist.-Propstei zu Kasimir, Kr. Leobischütz, und die von Grüssau aus im Jahre 1403 besetzte vom Ritter Gotsche Schöff gegründete Propstei zu Warmbrunn.

Waren diese Klöster gleichsam die Leuchten in der Finsternis und ihre Mönche die Bahnbrecher, durch welche das schlesische Land erst der Kultur erschlossen wurde, so löste das von Herzog Heinrich I. auf Bitten seiner Gemahlin, der hl. Hedwig, in den Jahren 1203 bis 1214 erbaute Cisterzienser-Nonnenkloster zu Trebnitz<sup>8)</sup> geradezu die soziale Frage der damaligen Zeit für das weibliche Geschlecht, indem es zahlreiche Töchter, meist edler Herkunft, zu einer Ordensregel vereinte und zu Werken der Bildung und Wohltätigkeit heranzog.

Wir kehren nun zu dem Wappen zurück. Den Wappen der Cisterzienserklöster gemeinschaftlich ist der rot-silbern geschachte Schrägbalken im (richtig) schwarzen Felde, vom Krummstab gekreuzt (1. und 4. Feld), als vermeintliches Wappen Saint Bernhards<sup>9)</sup>; dazu tritt im 2. und 3. Felde der ungekrönte goldene Löwe im blauen Felde hinter einem goldenen Gitter.<sup>10)</sup> Die Bedeutung des Löwen und des Gitters ist unbekannt.

Das Kloster Morimund hatte in der Mitte seines Wappens ein rotes Kreuz auf silbernem Grund, in jeder Ecke desselben einen Buchstaben des Wortes MORS, weil Morimund soviel heißt als „Der Welt absterben.“ (mori enim mundo et Christo vivere propositum est.)<sup>11)</sup> Dasselbe Wappen führen alle Klöster, die von Morimund abstammen, und so findet es sich auch in der Regel auf den Wappen der schlesischen Cisterzienserklöster. Leubus<sup>12)</sup> führt im Mittelschild das Haupt Johannes d. T., naturfarben in Silber, Grüssau den schwarzen Adler im goldenen Schild, und zwar ohne Binde,<sup>13)</sup> Camenz im Mittelschild das rote (mitunter auch schwarze) Kreuz, in dessen Ecken die Buchstaben M, O, R und S stehen<sup>14)</sup>; Rauden belegt das Kreuz mit einem schwarzen Adler und setzt in die vier, durch die Kreuzbalken gebildeten Felder auf einem Siegel in Feld 1 die Buchstaben M O, in Feld 4 die Buchstaben R S, in Feld 2 und 3 je eine Lilie, letztere wahrscheinlich das persönliche Wappen eines Abtes<sup>15)</sup>; Rauden führt in einem Siegel auch die Figur

<sup>8)</sup> Bach, Geschichte und Beschreibung des Klosters Trebnitz; herausg. v. Kaffner-Reiffe 1859.

<sup>9)</sup> Saint Bernard portait le sable à la bande échiquetée d'argent et de gueules.

<sup>10)</sup> Tafel Figur 1.

<sup>11)</sup> S. Pfizner, Geschichte des Stiftes Heinrichau.

<sup>12)</sup> So im steinernen Wappen über dem Portal der Stiftskirche in Leubus.

<sup>13)</sup> Der Adler soll wahrscheinlich die Zugehörigkeit zu Schlesien anzeigen.

<sup>14)</sup> So an der Orgelbühne der Stiftskirche in Camenz und auf einem großen Siegel im Museum.

<sup>15)</sup> Umschrift: Sigill. maj. Abbat. monast. Raudensis S. O. C.



des hl. Bernhard <sup>15a)</sup>. Himmelwitz hat anfänglich ein Kreuz, in dessen vier Enden sich je ein Buchstabe des Wortes MORS findet, später stehen die Buchstaben in den vier Ecken zwischen den Kreuzarmen. Im runden Konventsiegel <sup>16)</sup> kommt als Wappenbild die Muttergottes vor, stehend auf einem Halbmond, in der Rechten einen Szepter, auf der Linken das Jesuskind tragend.

Auch Trebnitz zeigt im Klosterwappen die Mutter Gottes <sup>17)</sup>, sitzend, mit dem Jesuskind. Das Wappen des Klosters Trebnitz ist, ebenso wie die Wappen von Grüssau, Camenz, Heinrichau und Leubus, auf dem Titelblatt einer Sammlung kleiner Kupferstiche aus dem Leben der hl. Hedwig dargestellt; bei ersterem stehen die Buchstaben B. P. D. T. A. T. <sup>18)</sup>.

Heinrichau endlich belegt ebenfalls das rote Kreuz im schwarzen Felde mit einem (silbernen) Schildchen, darin ein schwarzer Adler, und setzt die Buchstaben M O R und S in die vier durch die Kreuzarme gebildeten Ecken. Das vollständige Wappen mit dem Schrägbalken und dem Löwen findet sich z. B. in der Kirche in Wartha innen über der Eingangstür, farbig. Dort ist die rechte Schildhälfte noch mit einem kleinen Schild mit dem Haupt Johannis belegt, die linke mit einem Schildchen, darin das Kreuz und die Buchstaben M O R S <sup>19)</sup>.

Das vereinfachte Wappen findet sich u. a. am Hauptportal des Klostergebäudes in Heinrichau, in der Kirche in Silberberg <sup>20)</sup>, und am Rautenfranz auf dem Ringe zu Münsterberg <sup>21)</sup>.

Oft begegnet man dem Wappen des Stiftes Heinrichau in Verbindung mit dem Wappen des Klosters Bierz in Ungarn, welches unter dem Abt Heinrich III. im Jahre 1701 dem Stift Heinrichau einverleibt wurde. Bierz führt als Wappen einen silbernen Kranich im blauen Feld, welcher in den Krallen des aufgehobenen Fußes einen Stein hält. Das Alliance-Wappen <sup>22)</sup>

<sup>15a)</sup> Unter der Heiligenfigur das Kreuz mit Adler und den Buchstaben M O R S. So in einem Sammelband sämtlicher Siegel von den in Schlesien aufgehobenen Stiftern und Klöstern, welcher sich im Diözesan-Museum und im kgl. Staatsarchiv in Breslau befindet.

<sup>16)</sup> Ebenda: Sigill. Conventus Gemielnicensis.

<sup>17)</sup> Der h. Jungfrau sind sämtliche Cisterzienserklöster Schlesiens gewidmet.

<sup>18)</sup> Sie bedeuten: Bernarda Paczensky De Tenczin Abatissa Trebnicensis (Aebtissin von 1747—1789), was noch durch die kleine darunter abgebildete Art, das Wappen dieses Geschlechts, bestätigt wird. Ein anderes Siegel aus der Zeit der Aebtissin Dominika v. Gyllern (1789), zeigt die Mutter Gottes, links davor kniend die hl. Hedwig, oder eine Aebtissin.

<sup>19)</sup> Tafel Figur 1; das Haupt Johannis deutet auf das Mutterkloster Leubus.

<sup>20)</sup> Silberberg gehörte früher dem Stift Heinrichau.

<sup>21)</sup> Dem Absteigehaus der Aebte von Heinrichau.

<sup>22)</sup> Tafel Figur 3.

ist oft mit den Buchstaben H-A-H-E-Z bezeichnet Henricus Abbas Henrichoviensis Et Ziercensis. Beide Wappen vereinigt sind z. B. zu sehen als Bignette auf der Ansicht des Stiftes von F. B. Werner aus dem Jahre 1738;<sup>23)</sup> ferner in Heinrichau an den barocken, von Engeln gezierten Postamenten, welche die St. Nepomukstatue auf dem Platz vor der Kirche flankieren. Ebenso als Medaillons an den Sockeln der Heiligenfiguren, welche rechts und links von dem barocken Torhäuschen stehen, durch das man vom Klosterhof nach der Dorfstraße tritt; endlich auf den Schilden, welche von Engeln gehalten werden, rechts und links von der Nepomukstatue vor dem alten Andreaskirchhof nächst dem Kretscham in Heinrichau.

Ueber das Leben und Wirken des Abtes Heinrich III. (Kaler) ist folgendes bekannt: Er war geboren zu Braunau, war anfangs Geistlicher im Stift, siedelte, als der Prior Bernhard Rose Abt von Grüssau wurde, mit diesem dorthin über, erwarb dann in Grätz in Steiermark die theologische Doktorwürde und wurde 1681 zum Abt von Heinrichau gewählt. Seine Regierung war das goldene Zeitalter für das Stift. Außer der schon erwähnten Vereinigung des Klosters mit dem Kloster Zierz in Ungarn mehrte er den Besitz durch Zukauf von Dörfern und Verbesserung der Einkünfte. Sein Hauptwerk ist der in den Jahren 1681 bis 1702 ausgeführte Bau des herrlichen Klostergebäudes in seiner jetzigen Gestalt und der Umbau der Stiftskirche in Barockformen.<sup>24)</sup> Das Chor der Geistlichen verzierte er mit kunstvollem Schnitzwerk und stiftete die beiden Altäre des heil. Bernhard und Benedikt mit den Gemälden beider Heiligen von Willmann. Er bereicherte die Kirche mit schönen Ornaten und anderen gottesdienstlichen Gegenständen; er erbaute die Kapelle der h. Dreieinigkeit und des h. Josef und die Loretokapelle. Am 4. August 1698 wurde der Neubau eingeweiht. — So entstand jener ungewöhnlich wirkungsvolle, durch den Josefsbrunnen von 1696, mehrere Statuen und die Dreifaltigkeitssäule von 1715 belebte Gebäudekomplex<sup>25)</sup>, der — zumal im Herbst, wenn sich das rote Weinlaub um die Fassade rankt — sich zu einem wunderbar schönen Gesamtbild vereinigt und überraschend und er-

<sup>23)</sup> Im Museum im oberen Flur. Im Zimmer 11 Schrankkasten 31 liegen mehrere Siegel der obengenannten Klöster aus.

<sup>24)</sup> Die erste Anlage der Kirche fand durch den Abt Heinrich I. 1228 statt, die zweite unter Abt Andreas I. 1554.

<sup>25)</sup> Abbildungen: In F. B. Werner's *Scenographia urbium Silesiae* (im Museum) sowie im Bilderwerk schles. Kunstdenkmäler Taf. 125 und 126. (ebenda), und im Breslauer Erzähler von 1806. Besprechung des farbigen Fassadenschmuckes in der Zeitschrift „Denkmalpflege“ 1901, S. 95.

greifend wirkt, mag man nun durch die enge Gasse von der Dorfstraße her herantreten, oder den Weg durch das lauschige Buchengrün des Parkes nehmen, aus dem die zweimal durchbrochene Zwiebelhaube des mächtigen Turmes den Wanderer grüßt. Die Ausdehnung und Großartigkeit der Anlage wird vollends klar, wenn man durch das Hauptportal des Gebäudes in den inneren Klosterhof und zur Rückseite hinaus auf die große mit Vasen geschmückte Terrasse tritt, von wo aus der Blick sich in das weite Wiesengrün des Parkes verliert.

Abt Heinrich sorgte auch mit Eifer für den inneren Ausbau seines Klosters, hielt auf strenge Zucht, vermehrte die Zahl der Geistlichen und gründete 1696 zu Ehren der h. Dreieinigkeit eine Bruderschaft. Durch zwanzig Jahre war er Visitator und Generalvikar des Cisterzienserordens in Schlesien und auch Landeshauptmann des Fürstentums Münsterberg-Frankenstein. 1683 wurde er im Generalkapitel zu Dijon mit der Inful besetzt. — Als Kanzelredner hervorragend, hinterließ er über 500 Predigten. Die Stiftsbibliothek bereicherte er nach und nach mit über 4000 Bänden. Ein Schlagfluß endete sein tatenreiches Leben am 6. April 1702; seine sterblichen Ueberreste wurden in der Loretokapelle beigesetzt. Er starb, im Leben von allen geliebt, im Tode betrauert, von Fürsten geachtet und in der Geschichte des Stiftes glänzend und unvergesslich.<sup>26)</sup>

Wahrscheinlich hat die Bautätigkeit den Abt Heinrich in nahe Fühlung mit den in Reisse zur gleichen Zeit mit dem Bau des Collegiums und der Kirche (1688—1692) beschäftigten Jesuiten gebracht. Es liegt auch nahe, daß er als Gründer der erwähnten Bruderschaft zur h. Dreieinigkeit mit der bei den Reisser Jesuiten schon seit 1624 bestehenden Bruderschaft der Himmelfahrt Mariä in Beziehungen getreten ist. Gehörte doch schon der Abt Georgius von Heinrichau (1650) dieser Bruderschaft als Mitglied an.<sup>27)</sup> Nimmt man dazu, daß sein Nachfolger, der Abt Tobias Ackermann (1702—1722), ein geborener Reisser, im Jahre 1707 die Glocken der Reisser Jesuitenkirche weihte, und daß wahrscheinlich die Cisterzienser von Heinrichau, ebenso wie die von Camenz, ein Haus in

<sup>26)</sup> Pfizner a. a. O.

<sup>27)</sup> Diese Bruderschaft erwähnt Kastner, Geschichte der Stadt Reisse II. S. 574. Es gehörten ihr viele namhafte Männer der damaligen Zeit an, so Weihbischof Balthasar Piesch v. Hornau, Georg Graf Hobitz, Georg Graf v. Oppersdorf, der Kreuzherrn Propst Farrusius, der bischöfliche Rat und Kanzler Constantin Magnus v. Zerlin auf Grünau, der bischöfliche Rat v. Duche auf Deutschwette u. a. — Ihre Einschreibungen nebst den farbig in Miniatur-Malerei ausgeführten Wappen (so auch das Wappen des Abtes von Heinrichau) enthält das in rotem Sammet mit Silberbeschlagen gebundene Bruderschaftsbuch, welches in der Bibliothek des Königl. Gymnasiums aufbewahrt wird.

Reiße<sup>28)</sup> als Absteigequartier besaßen, so ergibt sich aus alledem ein naher nachbarlicher Verkehr zwischen Heinrichau und Reiße, der das Vorkommen des Heinrichauer Abtwappens im Reisser Jesuiten-Kolleg einigermaßen erklärt. Vielleicht stammt es aus jenem Absteigehause, vielleicht auch ist es erst bei der Säkularisation der Klöster mit einem Teil der Bibliothek nach Reiße gewandert.<sup>29)</sup>

Aus den sonstigen Beziehungen des Klosters mit Reiße sei noch erwähnt: Viele Äbte stammten aus Reiße, so Abt Martinus (1389—1413), Abt Tobias (1702—1722), Abt Candidus Rieger (1749—1763), Abt Constantin Hasche (1763—1778). Abt Vinzentius starb 1554 in Reiße. In Zeiten der Not, so beim Hussiten-Einfall 1429, flüchtete der Convent nach Reiße; ebenso 1645 bei dem Nahen der Schweden.

An den letzten Abt Constantin Gloger (1793—1810), unter welchem nach 582 jährigem Bestehen die Säkularisation des Stiftes erfolgte, erinnert ein aus Patschkau (dem Ruhesitz dieses Abtes) stammendes Delbild im Klosterstübchen des Museums: „Abt Gloger empfängt das Schreiben, durch welches die Uebergabe des Klosters an den Staat vollzogen wird“. Der mit dem Brustkreuz geschmückte Abt steht vor einem Tisch und hält einen Brief in der Hand. Mitra und Krummstab auf bezw. an dem Tisch.

Das Bild zeigt auch die Tracht der Cisterzienser: Weißer Habit mit schwarzem Mantel.<sup>30)</sup>

<sup>28)</sup> Das Stift Heinrichau hatte auch in Breslau, Frankenstein und Münsterberg ein Haus, Leubus ein Haus in Liegnitz (s. Bilderwerk der Kunstdenkmäler Tafel 143), Grüssau ein Haus in Schweidnitz auf der Köppenstraße, jetzt Zeughaus.

<sup>29)</sup> So kam z. B. ein Teil der Bibliothek des Klosters Rauden im Jahre 1823 in die Reisser Gymnasialbibliothek, wie Pottstast a. a. O. S. 262 berichtet.

<sup>30)</sup> Abbildung eines Cisterziensers in dem Buch: „Almanach schlesischer Klöster und Orden“ im Museum Zimmer 4, Schaukasten 22.

## Aus dem Museum. Schlesische Not-Medailen.

Mit zwei Bildtafeln.

Im ersten Stock des Museums, Zimmer 11, Schaukasten 45 sind 20 Not- und Teuerung-Medailen ausgelegt, deren Erläuterung hier folgt.

Gerade ein Jahrhundert ist vergangen seit der großen Hungersnot von 1816/17<sup>1)</sup>, an welche eine (zur bildlichen Wiedergabe nicht mehr geeignete) Medaille erinnert, auf welcher eine Mutter mit zwei sich bittend an sie drängenden Kindern dargestellt ist. Vorn steht die Inschrift:

„Gieb mir Brot mich hungert.“

Auf der Rückseite steht:

„Verzaget nicht Gott lebet noch.“

Siebzig Jahre zurück liegt ebenfalls eine große Teuerung der Jahre 1846/47, welche durch eine Medaille verewigt wird, auf der man eine Mutter mit hungernden Kindern erblickt. Darum steht:

Große Theuerung, Wenig Nahrung  
Unser täglich Brot gieb uns heut.

Auf der Rückseite befindet sich eine Preistafel<sup>2)</sup> folgenden Inhalts:

Im Jahre 1847 galt in Schlessien der Sack oder 2 Preuß. Scheffel

<sup>1)</sup> Hungersnöte erwähnt Minsberg, Chronik von Reiße, schon aus den Jahren 1317 und 1318. 1472 ist ein so dürres Jahr gewesen, daß vor Hitze die Wälder gebrannt haben. 1540 ist eine große Dürre gewesen den ganzen Sommer, daß das Vieh ist gestorben. 1590 ist ein heißer Sommer gewesen, Butter und Käse und alles Getreide ist gewaltig aufgeschlagen. 1695 war eine große Theuerung; Butter und Fleisch war sehr theuer, so zwar, daß die armen Leute das Blut haben aufgefangen auf der Gasse und daraus ein Gemüß gemacht; sie haben auch erlene Knospen unter die Kleien gemengt und Brot daraus gebacken. (Heinze's Chronik).

<sup>2)</sup> Interessant sind auch die im Museum aufgehängten Brot-, Mehl-, Fleisch-, Bier- und Heßler-Lagen der Stadt Reiße von 1755 und 1807.

|            |       |        |
|------------|-------|--------|
| Weizen     | 11    | Rthlr. |
| Roggen     | 10    | "      |
| Gerste     | 8     | "      |
| Hafer      | 3 1/2 | "      |
| Erbsen     | 9     | "      |
| Kartoffeln | 2     | "      |

Ganz ähnlich das auf der zweiten Bild-Tafel unten abgebildete viereckige Zinntäfelchen, auf welchem eine betende Familie neben einer Kapelle zu sehen ist, und die Preistafel mitgeteilt ist. <sup>2)</sup>

Daß die damalige Hungersnot auch andere Provinzen ergriffen hatte, ergibt eine Not-Medaille mit der Aufschrift:

Thure Zeit. Halle 1846, 1847,  
auf welcher eine Familie um den mit leeren Tellern und leerem Brotkorb bedeckten Tisch sitzt.

Rückseite: Erntesehen 1847 „Nun danket alle Gott“.

Den Kornwucher brandmarkt eine Medaille von 1694 <sup>3)</sup>, darauf ein Jude mit einem Getreidesack abgebildet ist, den der Teufel zerreißt. Die Aufschrift lautet:

Du Kornjude. Teure Zeit 1694.

Die Rückseite zeigt die Inschrift:

Wer Korn einhält, dem fluchen die Leute, aber Segen kommt über den so es verkauft.

Ähnlich eine andere Medaille von 1695 <sup>4)</sup>, auf der ein an einen Baum aufgekämpfter Korn-Wucherer zu sehen ist.

Den vielen Heimsuchungen Schlesiens durch große Ueberschwemmungen <sup>5)</sup> und ihren Folgen für die Feldfrüchte gelten mehrere Medaillen.

So die auf der beigegebenen Tafel oben wiedergegebenen Medaillen auf die schlesische Wassersnot von 1736 mit der Aufschrift: „O wie viel“ (Regen und Wasser) und „O wie wenig“ (Getreide).

„Schlesiens große Ueberschwemmung im August 1854 <sup>6)</sup> ist dargestellt auf einer Medaille, welche auf einer Seite über-

<sup>2)</sup> Siehe vorige Seite.

<sup>3)</sup> Friedensburg und Seger, Schlesiens neuere Münzen und Medaillen, Nr. 4149.

<sup>4)</sup> F. und S. Nr. 4153.

<sup>5)</sup> Die größten Ueberschwemmungen des Meißner Landes fallen in die Jahre 1501, 1520, 1522 (ist ein so groß Wasser gewesen, daß die Fischtröge auf dem Ringe geschwommen sind), 1532, 1773, 1786 und 1829 (Minsberg S. 288).

<sup>6)</sup> F. und S. Nr. 4661.





schwemmtes Land mit Rähnen zeigt, auf der andern die Worte trägt: „Der Schaden betrug 15 Millionen Thaler.“

Eine Arche auf den Fluten <sup>7)</sup>, darüber eine Taube mit einem Delzweig, auf einer kleinen Medaille mit der Inschrift:  
„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen“  
schaut tröstlicher aus.

Ebenso versinnbildet das auf der Tafel abgebildete zweite und dritte Medaillen-Paar die glückliche Abwendung einer drohenden Hungersnot im Jahre 1737 durch Gottes Allmacht.

An den harten Winter 1739/40 erinnert eine Medaille <sup>8)</sup> mit Winterlandschaft und kahlen Bäumen und den Versen:

Weil Lieb' und Andacht sich in Kält' und Eis verkehrt  
Hat hart und langer Frost das arme Land besichert.  
Vom Oktober 1739 bis im Mai 1740. <sup>9)</sup>

Zu erwähnen ist auch eine Sächsische Medaille von 1771/72, darauf ein Obelisk mit der Aufschrift

Sachsens Denkmahl

und einer Preistafel des Inhalts:

Im Gebirge galt ein Scheffel Korn . . 13 Thlr.  
1 Pfd. Butter . . 8 Groschen.  
1 Brot . . 2 Groschen.

Nur zu oft folgte der Hungersnot Krankheit und Pest <sup>10)</sup>. Auch Oberschlesien ward oft von diesen Schrecken heimgesucht. Hieran erinnert die viereckige Zinntafel auf der zweiten Bildtafel oben, deren Medaillon Gräber, Kreuze und mit dem Tod ringende Menschen zeigt. Darum steht geschrieben:

„In Oberschlesien starben im Jahre 1847 und 48 an der Pest und den Hungerstodt 40000 Menschen; ganz Deutschland gab zur Abhilfe gegen 300000 Thlr. Erlöse uns vom Nebel“.

Zum Schlusse sei noch einer kleinen Medaille auf die Heuschrecken-Plage von 1748 <sup>11)</sup> gedacht, auf deren Vorderseite

<sup>7)</sup> Ebenda Nr. 4237. <sup>8)</sup> Nr. 4244.

<sup>9)</sup> „1740 ist ein so kalter Winter gewesen; es hat angefangen den 3. November und niemals gethaut bis St. Pauli Tag und hat man müssen zwölf Meilen in die Mühle fahren.“ (Heinze).

<sup>10)</sup> Die Pest grassierte in Reiffe 1267, 1333, 1521 („zur Reiff die Pest räumt weg gar bald In die 4000 jung und alt“), 1633 (ist eine große Sterbe gewesen), 1636 (Übermalen ist eine große Sterbe gewesen daß in und außer der Stadt bis 6000 Personen gestorben; daher hat die Bürgerschaft ein Gelübde gemacht zum hl. Rochus und ihm zu Ehren ein Kirchel aufbauen lassen).

<sup>11)</sup> F. und S. Nr. 4336.



eine Heuschrecke dargestellt ist, während auf der Rückseite die Berse zu lesen sind:

Ein ungebeter Gast  
Kommt Feld und Wald zur Last.  
1748.<sup>12)</sup>

Endlich einer Medaille auf den Kometen von 1744, den Macher alles Unglücks, mit Abbildung und Umschrift  
Wer hat des Herrn Sinn erkannt?<sup>13)</sup>

In die Reihe der vorerwähnten Stücke gehört auch eine schöne große Medaille, auf deren Vorderseite eine weibliche Figur mit einem Anker, die Hoffnung darstellend, auf einer Schnecke sitzt.

Die Umschrift lautet:

Die Hoffnung besserer Zeiten, wann kommt sie?

Auf der Rückseite steht:

Sie fragt nach guten Leuten, wo sind sie?

Die Rückseite zeigt drei weibliche Idealgestalten mit den Devisen: Bütchtig, gerecht, gottselig.

Aus allen diesen Medaillen, die uns an schwere Zeiten erinnern, deren Druck ähnlich auf der Menschheit lastete, wie die Nöte der gegenwärtigen Kriegszeit klingt die Mahnung zum Gottvertrauen und zum Durchhalten erhebend uns entgegen!

<sup>12)</sup> Ein Heuschrecken-Edikt von 1749 befindet sich im Museum.

<sup>13)</sup> Heinze's Chronik erwähnt einen Kometen von 1680 mit dem Zusatz: Bedeutete nichts als Krieg in Ungarn und eine Veränderung des Reichs!

## Die Buchdruckerrechnung über Robert Kleinwächters Wartenbuch.<sup>1)</sup>

Mitgeteilt von Pfarrverweser P. Bretschneider in Wartha.

Verlagskontrakte, Buchdruckerrechnungen und ähnliches bezüglich älterer Silesiaca dürften zu den archivalischen Seltenheiten gehören. Zufällig ist ein solches Stück in einem Aktenfaszikel<sup>2)</sup> des katholischen Pfarrarchivs Wartha aufbewahrt. Es ist eine ausführlicher gehaltene Buchdruckerrechnung über das Werk des Kamenzener Zisterziensers P. Robert Kleinwächter: Erneutes / und vermehrtes Warten-Buch. Das ist / Ausführlicher Bericht von dem Ursprung des Uhralters Marianischen Gnadenbildes zur Wartha . . . R E N S, Gedruckt bey Joseph Schlögel / Stadt-Buchdruckern, in dem Jahr Christi 1711<sup>3)</sup>.

Die Rechnung lautet:

Auff Gnädigste Bewilligung Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn (Titl.) Herrn Praelaten zu Camenz p:<sup>4)</sup> habe ich Ends Benanter gedruckt: Das Erneuerte und Vermehrte Warten-Buch p: 3000. Exemplar, 1000. auff Schreib-Papier, und 2000. auf Druck-Papier, das ganze Werk haltet in sich 85 1/2 Bogen,

<sup>1)</sup> Die vorstehende Mitteilung ist um so mehr von Interesse, als ein Exemplar des Wartenbuches sich im Besitz des Museums befindet. (Zimmer 4, Schaustafeln 22.) — P. Kleinwächter berichtet darin über den Ursprung des Gnadenbildes, beschreibt das aus Holz geformte Gnadenbild (eine fein geschnitzte kleine Nachbildung und eine ältere, größere, im kirchlichen Raum des Museums), zählt in 29 Kapiteln die miracula des 16. und 17. Jahrhunderts auf und gibt eine Uebersicht der zahlreichen Weihgeschenke, zum Teil kostbarer Art, von dankbaren Gebern, unter denen sich viele Angehörige alter Familien des Meißner und Gläzner Landes befinden, auch Fürsten und Grafen, Bischöfe, Städte und Klöster. Zum Schluß werden die Wallfahrten und Prozessionen genannt, „so jährlich von unterschiedlichen Orten sich einstellen“. Das Buch umfaßt 661 Seiten.

<sup>2)</sup> Collectio nonnullorum documentorum Ecclesiam parochialem Warthens ejusque historiam concernens, facta a parochio F. Miller (XX a, Vol. a).

<sup>3)</sup> Vgl. Paul Knauer, Der Ursprung der Marien-Wallfahrt zu Wartha in Schlesien, Breslau 1917, S. 16 f.

<sup>4)</sup> Abt Gerard Wojwoda, reg. 1702—1732.

Vor jeden Bogen ist accordirt worden zu geben 17 fl. thut zusammen 1453. fl. 30. Kr.

|                            |                   |
|----------------------------|-------------------|
| Daran habe schon empfangen | 900. fl.          |
| habe noch zu empfangen     | 553. fl. 30. Kr.  |
|                            | <hr/>             |
|                            | 1453. fl. 30. Kr. |

Reyß den 26. Merzen, 1712.

Joseph Schlögel,  
Stadt Buchdrucker allda.

Der obenstehende Rest der 553. fl. 30. Kr. ist mir gegen schuldigen Danck bezahlt worden mit — 545 fl., in Camenz den 1. April, 1712.

(Siegel) <sup>5)</sup>

Joseph Schlögel,  
Stadt Buchdrucker in Reyß.

<sup>5)</sup> Buchdruckerwappen, begleitet von den Initialen I. S.

## Die Ortshaften des Neisser Kreises nach ihrer ersten urkundlichen Erwähnung \*)

in alphabetischer Reihenfolge

zusammengestellt von Bernhard Ruffert, Professor in Neisse.

- Altewalde 1249 (Waldow) Rg. 705.  
 Arnoldsdorf c. 1300 (Arnoldi villa) Lb. fd. 16.  
 (Dürr-)Arnsdorf 1291 (Arnoldi villa) Rg. 2197.  
 Baucke 1260 (Bucom) Rg. 1041.  
 Bechau c. 1300 (Bechow) Lb. fd. 27.  
 Beigwitz c. 1300 (Bycovicz) Lb. fd. 6.  
 Bielau 1231 (Bela) Rg. 366.  
 Bischofswalde 1231 (Byscopešwalde) Rg. 366.  
 Blumenthal c. 1300 (Blumental) Lb. fd. 21.  
 Bösdorf e. 1300 (Bithweni villi) Lb. fd. 6.  
 Borkendorf 1284 (Burgravici) Rg. 1815.  
 (Al-)Briesen c. 1300 (Bresin) Lb. fd. 46.  
 Brünischwitz c. 1300 (Bronissowicz) Lb. fd. 20.  
 Buchsdorf c. 1300 (Buchwaldsdorff) Lb. fd. 18.  
 Carlshof (mit Wellenhof zus.: Oberneuland) Engelm. 100.  
 Conradsdorf 1294 (Conradi villa) Rg. 2312.  
 Cosel 1254 (Cozelno) Rg. 864.  
 Elau 1284 (Ylow) Rg. 1815.  
 Enderzdorf 1263 (villa Andree) Rg. 1168.  
 Franzdorf c. 1300 (Franczdorf) Lb. fd. 33.  
 Friedrichsdorf c. 1300 (Betheri villa) Lb. fd. 37.

### \*) Abkürzungen.

Rg.: Regesten zur schlesischen Geschichte, herausgegeben von Grünhagen u. Wutke. (Codex diplomaticus VII., XVI., XVIII.)

Lb. fd.: Liber foundationis episcopatus Vratislaviensis, herausgegeben von Markgraf u. Schulte. (Codex diplomaticus XIV., Bresl. 1889.)

N. Arch.: Neisser Archiv.

Stenzel, Bist. u.: Urkundenammlung zur Geschichte des Bistums Breslau im Mittelalter. Bresl. 1845.

Triest: Topographisches Handbuch von Oberschlesien von Triest. Bresl. 1865.

- Zuchswinkel 1379 (Zachswinkel) Lb. fd. 19.  
 Gefäß 1291 (Geseze) Rg. 2197.  
 Giersdorf 1284 (Geraltici) Rg. 1815.  
 Giesmannsdorf c. 1300 (Goswinni villa) Lb. fd. 31.  
 Glumpenau c. 1300 (Glumpenglaw) Lb. fd. 22.  
 Gostitz c. 1300 (Gostzerzna) Lb. fd. 18.  
 Gräferei, 1607 durch die Stadt von dem früheren Besitzer, dem Grafen v. Rozdraszow, erkaufte. Triest 929.  
 Greisau 1284 (Grisow) Rg. 1815.  
 Grunau 1284 (Grunow) Rg. 1815.  
 Guttwitz c. 1300 (Godecovitz) Lb. fd. 26.  
 Hannsdorf 1268 (villa Johannis) Rg. 1304.  
 Heidau 1263 (villa Heyda).  
 Heidersdorf 1306 (Heydenrici villa) Rg. 2912.  
 Heinersdorf 1284 (Henrici villa) Rg. 1815.  
 Heinzenndorf c. 1300 (Heynzenndorf) Lb. fd. 19.  
 (Nieder-)Hermisdorf 1282 (Jessenicza vulgariter Hermannsdorf) Rg. 1726.  
 (Ober-)Hermisdorf 1291 (Hermannii villa) Rg. 2197.  
 Jäglitz 1284 (Jaghelnicza) Rg. 1815.  
 (Ober-)Jentritz c. 1300 (Jutrochitz) Lb. fd. 7.  
 Kaindorf c. 1300 (Kyon) Lb. fd. 16. 1381 Kyndorf.  
 Kalkau 1291 (Calkow) Rg. 2197.  
 Kamitz b. Patzschkau c. 1300 (Kempnitz) Lb. fd. 19.  
 (Deutsch-)Kamitz b. Neunz (dno Cameniza) Rg. 1815.  
 (Dürr-)Kamitz bei Polnischwette c. 1300 (Sucha Ramonka) Lb. fd. 11.  
 Kaundorf 1253 (Cubindorf) Rg. 838.  
 Köppernig 1284 (Kopirnik) Rg. 1815.  
 Korkwitz 1273 (Nikolaus Corequicz) Rg. 1425.  
 c. 1300 Korsequitz, Lb. fd. 25.  
 Krackwitz c. 1300 (Cracowcowitz) Lb. fd. 21.  
 (Dürr-)Kunzendorf 1263 (villa Conradi) Rg. 1168.  
 (Groß-)Kunzendorf 1284 (villa Cunati) Rg. 1815.  
 Kupferhammer (ein lange auf Mohrauer Gebiet betriebener Kupferhammer wurde 1558 weiter abwärts an die untere Biele verlegt) Triest 986.  
 Kuschorf c. 1300 (Coschowitz u. Koschdorf) Lb. fd. 28.  
 Langendorf 1263 (Lunga villa) Rg. 1168.  
 Lassoth 1288 (Lazotiz) Rg. 2062.  
 Lentsch 1284 (Lanchfi) Rg. 1815.  
 Lindewiese 1262 (Lypa) Rg. 1103.  
 1282 (Lipowa) Rg. 1720.  
 c. 1300 (Lynienweze) Lb. fd. 10.  
 1358 (Lydenwiese) Lb. fd. 10.

- Ludwigsdorf 1263 (villa Ludvigi) Rg. 1168.  
 Mährengasse 1551 (Möhrengasse) Michel Weber Jahr 1551.  
 1628 (vgl. A. 265).  
 Mannsdorf c. 1300 (Mangolbi villa) Lb. fd. 9.  
 Markersdorf 1285 (Marquardi villa) Rg. 1874.  
 Maschkowitz c. 1300 (Maszkowitz) Lb. fd. 21.  
 Mösen 1293 (Mešno) Rg. 2304.  
 Mohrau 1284 (Morow) Rg. 1815.  
 Naasdorf c. 1300 (Nadithdorf) Lb. fd. 34.  
 Neisse 1223 Rg. 265.  
 Natschkau 1651 (Jungnitz, Bis.-Prot. p. 196).  
 Neuland 1446.  
 (Groß-)Neundorf c. 1300 (Jacobi villa) Lb. fd. 7, 1309 (Nova Villa) Rg. 3080, von der Stadt erworben 1499.  
 Neunz 1226 (Neuniz) Rg. 299.  
 (Dorf) Neusorge 1582 auf Grundstücken des Vorwerks Neusorge von Bischof Martin gegr. Tr. 993.  
 Nowag 1291 (Nowak) Rg. 2203.  
 Oppersdorf 1253 (Operti villa) Rg. 838.  
 Patzschkau 1254 gegr. (Paszchow) Rg. 864 Lb. fd. 39.  
 (Alt-)Patzschkau 1261 (antiquum Paczchow) Rg. 1099.  
 Peterwitz c. 1300 (Petrowitz) Lb. fd. 21.  
 1284 (Petrovici) Rg. 1815.  
 Preiland 1256 (Przelanz) Rg. 936.  
 1284 (Prilanth) Rg. 1815.  
 Prockendorf c. 1300 (Prackindorph) Lb. fd. 8.  
 Rathmannsdorf c. 1300 (Rathowitz) Lb. fd. 29.  
 1370 Raczmansdorf N. L. B. 18.  
 Reimen 1237 (Rimane) Rg. 503.  
 Reinsdorf c. 1300 (Rynensis villa) Lb. fd. 6.  
 Rennersdorf 1284 (Rinarcici) Rg. 1815.  
 Rieglitz c. 1300 (Regulitz) Lb. fd. 5.  
 Riemertsheide 1267 (Rinanczow) Rg. 1260.  
 e. 1300 (Reynarczheide) Lb. fd. 7.  
 Ritterswalde 1253 (Rucherswalde) Rg. 838.  
 Rothhaus (Stadtwald) 1351 N. Arch. A. 6.  
 Rottwitz c. 1300 (vielleicht Elgota Ryzonis) Lb. fd. 27.  
 Schlaupitz c. 1300 (Slupitz) Lb. fd. 24.  
 Schleibitz c. 1300 (Schwicz) Lb. fd. 20.  
 Schmefeldorf c. 1300 (Smilowitz) Lb. fd. 23, and. Name: Choranjowitz.  
 Schmoltitz c. 1300 (Smolice) Lb. fd. 5.  
 Schönwalde 1666 (Jungnitz, Bis.-Ber.)  
 Schubertschroffe 1284 (Crafch) Rg. 1815.  
 Schwammeltwitz 1293 (Swemeniz) Rg. 2304.

Schwandorf 1291 (Swandorf) 2197.  
 Sengwitz c. 1300 (Zenchowitz) Lb. fd. 5.  
 Steinsdorf 1284 (Stinavia) Rg. 1815.  
 c. 1300 Stinavia villa. Lb. fd. 9.  
 Stephansdorf 1291 wurde auf dem Grunde von 6 poln. Dörfern  
 (darunter Nowag) ausgef. Rg. 2203 von Stephan Longus.  
 Strunitz 1298 (Strobitz) Rg. 2516.  
 Stübendorf c. 1300 (Stiborndorf) Lb. fd. 34.  
 Tannenberg 1272 (Tanberch) Rg. 1436.  
 Tschanschwitz 1261 (Suscovitz) Rg. 1079.  
 Volkmannsdorf 1284 (villa Blohmari) Rg. 1815.  
 Walthdorf c. 1300 (Walthdorf) Lb. fd. 7.  
 (Klein-)Warthe 1253 (Warthe) Rg. 838.  
 Weizenberg c. 1300 (Weissenbergh) Lb. fd. 7.  
 Wellenhof bildet mit Carlshof zusammen Oberneuland, erwähnt  
 1807. Engelm. 62.  
 (Deutsch-)Wette 1284 (Swatow) Rg. 1815.  
 c. 1300 Swetow theutonicum. Lb. fd. 10.  
 (Polnisch-)Wette 1284 (dno Swatow) Rg. 1815.  
 c. 1300 Swethow polonicum. Lb. fd. 11.  
 Wiese c. 1300 (Pratum) Lb. fd. 16.  
 1377 Wesa N. L. B. 8.  
 Wische 1284 (Wiscow) Rg. 1815.  
 Würben c. 1300 (Wirsbno) Lb. fd. 21.  
 Zaupitz c. 1300 (Zupicz) Lb. fd. 24.  
 Ziegenhals 1249 (Zyginhals) Rg. 705.

## Verzeichnis der Mitglieder

aus dem Jahre 1917.

Adam, Franz, Kaufmann.  
 Albrecht, Rittergutsbes., Grüben D. S.  
 Allnoch, Rittergutsbesitzer, Weigwitz.  
 Anders, Maurermeister.  
 Andersch, Rittergutsbesitzer, Alt-  
 Wilmsdorf.  
 Azmann, Buchbindermeister.  
 F. Bär's Buchdruckerei, G. m. b. H.  
 Bahr, Pfarrer, Gr.-Neundorf.  
 Bahr, Pfarrer, Lindewiese.  
 Basler, Oberkaplan.  
 Bayer, Kaufmann, i. Fa. Carl Kiebel.  
 Beck, Eug., Kaufmann.  
 Berg, Justizrat und Landschafts-  
 Syndikus.  
 Berger, E., Kaufmann.  
 Bernert, Kaufmann.  
 Bernasch, Sanitätsrat.  
 Blaschke, Stadtrat.  
 Bloch, Fabrikbesitzer.  
 Bloch, Rechtsanwalt.  
 Bomba, Akad. Zeichenlehrer des  
 Königl. Gymnasiums.  
 Böhm, Am., Kaufmann.  
 Böhm, Schulrat, Dr.  
 Böhm, Vergolder.  
 Brauer-Jungung.  
 Braunnert, Frau Drogist.  
 Bretschneider, Pfarrverweser,  
 Wartha.  
 Brockmann, Paul, Kaufmann.  
 Bruck, Em., Kaufmann.  
 Buchholz, Geheimer Regierungs-  
 Baurat.  
 Buchmann, Stadtrat.  
 Buchmann, F., Kaufmann.  
 Buhl, Rechtsanwalt und Notar,  
 Patzschau.  
 Burgunder, Maurermeister.  
 Chogen, Fabrikbesitzer, Ziegenhals.  
 Christoph, Professor.  
 Chrzastecz, Pfarrer, Peiskretscham.  
 Croce, Stadtrat.  
 Dan, Geh. Regierungsrat, Königs-  
 berg.  
 Dehnicke, Königl. Forstmeister.  
 Deloch, Frau Rittergutsbesitzer,  
 Dobersdorf.  
 Diebitzsch, Professor, Dr.  
 Dittrich, Geh. Reg. und Fürstb.  
 Konsistorialrat, Breslau.  
 Dittrich, Wirtl. Geh. Kriegsrat a. D.,  
 Dr., Obernigl.  
 Dittrich, Fürstb. Kommissar, Geistl.  
 Rat, Ziegenhals.  
 Dittrich, Landgerichtsrat, Dr., Geh.  
 Justizrat.  
 Drescher, Rittergutsbes., Ellguth.  
 Ehrhardt, Dr., Landgerichts-Prä-  
 sident, Geh. Justizrat.  
 Frhr. v. Eichendorff, Oberst,  
 Danzig.  
 Frhr. v. Eichendorff, Major,  
 Wiesbaden.  
 v. Ellert, Landrat.  
 Glener, Kirchenermeister.  
 Ernst, August, Kaufmann.  
 Ernst, Böttchermeister.  
 Haerber, Kreisbaumeister, Major d. L.  
 Falkenhein, Rgl. Steuerinspektor.  
 Faulde, Professor.  
 Faulhaber, Restaurateur.  
 Feiereis, Kaplan.  
 Fieber, Bildhauer.  
 Floegel, Frl. Elisabeth.  
 Forner, Kaufmann.  
 Franke, Dr., Erster Bürgermeister.  
 Franke, F., Kaufmann.  
 Franke, Kassenrendant, Zellin.  
 Franziskaner-Konvent.  
 Frenzel, Pfarrer, Riemertsheide.  
 Fuhrmann, Rechtsanwalt.  
 Gabriel, General a. D.  
 Gabriel, Generalmajor.  
 Gaertig, Dr. med., Sanitäts-Rat.  
 Gallien, Realgymnasial-Direktor  
 a. D., Geh. Studien-Rat.  
 Ganie, Erzpriester, Ottmachau.  
 Geslitter, Fabrikbesitzer.  
 Gehlig, Dr. med., Sanitäts-Rat.  
 Gerigt, Dr., Pfarrer.  
 Giesmann, Assessor.  
 Ritter Deutschel v. Silgenheimb,  
 Major, Breslau.  
 Glemnitz, Restaurateur.  
 Gloger, Bankier.

**Glubrecht**, Staatsanwalt.  
**Goeschke**, Frau Theaterdirektor.  
**Goldmann**, Ernst, Drogist.  
**Goguel**, Frau Geh. Justizrat.  
**Gottschalk**, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule.  
**Gotzmann**, Fabrikbes., Oberglogau.  
**Gröblich**, Gemeindevorsteher, Poln.-Obersdorf.  
**Groetschel**, Dr. med., Sanit.-Nat. Rentier.  
**Grosser**, Rentier.  
**Grottkau**, Magistrat.  
**Günther**, Kunstmaler, Borkendorf.  
**Haevernick**, Generalmajor.  
**Hahn**, Frau Rentiere.  
**Hahnel**, Pfarrer, Oppersdorf.  
**Hausdorf**, Frau Hotelbesitzer.  
**Hausdorff**, Privatier, Charlottenburg.  
**Haus- und Grundbesitzer-Verein** Reisse.  
**Herde**, Gutsbes. u. Gemeindevorst., Polnisch-Wette.  
**Heinrich**, Amtsvorst., Rennersdorf.  
**Heinze**, Rentier.  
**Hellmann**, Stadtsyndikus a. D.  
**Herbarth**, Rechnungs-Nat.  
**Hergt**, Dr., Finanzminister, Berlin.  
**Herrmann**, Buchhändler.  
**Herrmann**, Schlossermeister.  
**Heyn**, Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat.  
**Hinze**, Buchhändler, Hauptmann d. L.  
**Hoehne**, Kaufmann.  
**Hoffmann**, Albert, Kaufmann.  
**Hoffmann**, Fritz, Stadthalter.  
**Hoffrichter**, Stadtpfarrer, Ob.-Glog.  
**Horn**, Stiftsrat, Reichstags-Abg.  
**Huch**, Frau Stadthalter.  
**Hübner**, Kgl. Gymnasiallehrer.  
**v. Hundt**, Frau Baronin.  
**Jaackel**, Frau, Schulvorsteherin.  
**Jaackel**, Frl., Lehrerin.  
**Jaschke**, Professor, Ratibor.  
**Jentsch**, C., Photograph.  
**Jentsch**, Carl, Schriftsteller.  
**v. Jerin**, Kgl. Kammerherr.  
**Jung**, Stadtrat.  
**Juppe**, Pfarrer, Tillowitz D.S.  
**Just**, Amtsgerichtsrat, Patzschkau.  
**Kabierschky**, Kriegsgerichtsrat.  
**Kalinka**, Blumenhändlerin.  
**Karst**, Realgymnasial-Direktor, Dr.  
**Kattner**, Frau Landesälteste.  
**Kauf**, Chorregent.  
**Kaufmann**, Klempnermeister.

**Klapper**, Bankvorsteher.  
**Klein**, Rittergutsbesitzer, Markersdorf.  
**Kleiner**, Erzpriester, Koppitz.  
**Klinkert**, Nicol., Rentier.  
**Klosse**, Alfred, Herrnsdorf a. K.  
**Klust**, Landrichter.  
**Knaner**, Historienmaler.  
**Kny**, Landgerichtsrat, Geh. Justizrat, Schweidnitz.  
**v. Kobylecki**, Major, Borkendorf.  
**Kohn**, M. jr., Firma.  
**Kohn**, Dr., Mühlenbes., Dittmachau.  
**Kollibay**, Justizrat und Notar.  
**Koplowitz**, M., Rentier, Berlin.  
**Graf v. Korff**, gen. **Schmießing-Kerßenbrock**, Oberst.  
**Koschika**, Lehrer.  
**Kowalsky**, Erzpriester, Neuland.  
**Kraus**, Amtsgerichtsrat a. D., Breslau.  
**Kreisel**, Mechaniker.  
**Kretschmer**, Pfarrer, Peterswaldau.  
**Kriegsschule Reisse**.  
**Krutschek**, Priesterhausdirektor.  
**Kugelberg**, Optiker.  
**Kuhne**, Wilhelm, Kaufmann.  
**Kunhardt**, Rentier.  
**Kunhardt**, Frl.  
**Kunze**, Kgl. Landmesser.  
**Kunze**, Sekretär.  
**Kußen**, Generalleutnant, Charlottenburg.  
**Kuzora**, Apothekenbesitzer.  
**Lachmann**, Landesälteste.  
**Langner**, Paul, Kaufmann.  
**Langer**, Tuchkaufmann.  
**Laub**, Geh. Oberkriegsgerichtsrat, Breslau.  
**Lehrerseminar Ziegenhals**.  
**Lehrerverein**, kathol., Reisse.  
**Leja**, Professor.  
**Leippert**, Real-Gymn.-Oberlehrer.  
**Leipziger**, Rentier.  
**Leß**, Frau Landgerichtsrat.  
**v. Lessing**, Fräulein.  
**Lewinsky**, Justizrat und Notar.  
**Liegnitz**, Geschichts- u. Altertums-Verein.  
**Lorenz**, Rektor.  
**Lorenz**, Rentier.  
**Lorenz**, Rittergutsbes. und Kreis-Deputierter, Peterwitz.  
**Loske**, Hotelbesitzer, Ziegenhals.  
**Lukas**, Badeanstaltspächter.  
**Ludwig**, Buchhändler.

**Lug**, Dr., Amtsgerichtsrat, Wünschelburg.  
**Lug**, Rittergutsbesitzer, Wellenhof.  
**Lug**, Rittmeister, Paulsdorf bei Patzschkau.  
**Mahlich**, Rentier.  
**Mann**, Jos., Kaufmann.  
**Marische**, Dr., Spezialarzt.  
**Menzel**, Kgl. Baurat.  
**Meißner**, Rittergutsbesitzer, Dürr-Ramitz.  
**Merg**, Dr. med., Sanitätsrat.  
**Mehner**, Landgerichtsrat.  
**Mehner**, Stadthalter, Neustadt D.S.  
**Meyer**, Erster Staatsanwalt, Geh. Justizrat.  
**Meyers**, Stadtbaurat.  
**Moderze**, Kaufmann.  
**Moede**, Frau Rittmeister.  
**Moede**, Optiker.  
**Mücke**, Fortifikationszeichner, Glogau.  
**Mücke**, Gutsbesitzer u. Amtsvorsteh., Patzschkau.  
**Mücke**, Frau Oberamtmann, Patzschkau, Marienhof.  
**Müller**, Katechet, Turn-Teplitz i. B.  
**Müller**, Const., Klempnermeister.  
**Müller**, L., Kaufmann.  
**Mave**, Stadtrat.  
**v. Meindorf**, Major a. D., Patzschkau.  
**Meise**, Chef-Redakteur.  
**Meuser**, Dr. med., Sanitätsrat.  
**Neumann**, Kgl. Lotterie-Einnehmer.  
**Neumann**, Klempnermeister.  
**Neumann**, Assessor.  
**Nissen**, Dr. med., Sanitätsrat.  
**Nische**, Kaufmann, Dittmachau.  
**Olbrich**, Josef, Kaufmann.  
**Graf Oppersdorff**, Majorats Herr, Schloß Ober-Glogau.  
**Patzschkau**, Stadtgemeinde.  
**Perls**, Reichsbankvorsteher.  
**Petersen**, Landgerichtsrat.  
**Penker**, Bürgermeister, Dr., Patzschkau.  
**Pinkus**, Kommerzien-Rat, Neustadt D.S.  
**Pischel**, Stadtpfarrer, Erzpriester und Geistl. Rat.  
**Pischel**, Installateur.  
**Pischel**, Fabrikbesitzer.  
**Pischel**, Carl, Kaufmann.  
**Plewig**, Hauptmann u. Adjutant.  
**Pohl**, Frau Rittergutsbes., Ralkau.  
**Pohl**, Landesälteste, Rittm., Gühran.  
**Pohl**, Fräulein, Ralkau.

**Pohl**, Apothekenbesitzer.  
**Preiß**, Paul, Kaufmann.  
**Preiß**, Stadtrat.  
**Baron Prinz v. Buchau**, Jungferndorf West.-Schles.  
**Quettisch**, Regierungs-Baurat.  
**Rahke**, Kaufmann.  
**Rechnitz**, Kaufmann.  
**Rehm**, Oberst.  
**Reimann**, Professor und Religionslehrer.  
**Reimann**, Dr., Gerichts-Assessor, Neustadt D.S.  
**Ressel**, Möbelfabrikant.  
**Ressourcen-Gesellschaft**.  
**Richter**, Superintendent.  
**Niedel**, Photograph.  
**Nieger**, Rechtsanwält am Kammergericht Berlin.  
**Nieger**, Stadtrat.  
**Nieger**, Ziegeleibes., Friedland D.S.  
**Ninke**, Erbscholtseibes., Ranisch D.S.  
**Nippien**, Kaufmann.  
**Rosenstein**, Fabrikbesitzer.  
**Roß**, Justizrat und Notar.  
**Rother**, Rechtsanwält und Notar, Neustadt D.S.  
**Roßkegel**, Kgl. Musikdirektor.  
**Rudolf**, Rentier.  
**Ruffert**, Professor.  
**Ruffert**, Kaufmann und Stadtrat.  
**Ryll**, Oberst.  
**Schaar**, Kaufmann.  
**Schaffrath**, Pfarrer, Raundorf.  
**Schaube**, Frau Rechtsanwält.  
**Schliwa**, K., Postdirektor.  
**Schmidt**, Professor, Dr.  
**Schneider**, Kgl. Kommissionsrat, Patzschkau.  
**Schofer**, Kuratus.  
**Schoen**, Wilhelm, Fabrikbesitzer.  
**Scholz**, Dr. jur., Landesälteste und Major, Gauerß.  
**Scholz**, Landesälteste und Rittmeister, Zauritz.  
**Scholz**, Buchbinder, Kunstgewerbl. Anstalt.  
**Schreiber**, Direktor.  
**Schubert**, Bankvorsteher.  
**Schubert**, Frau Kürschnermeister.  
**Schumann**, Tapezierer.  
**Schwalbe**, Kaufmann.  
**Schwarz**, Ant., Rentier.  
**Schwarzer**, Pfarrer, Altwasser.  
**Sczodrok**, Lehrer, Bolatitz.  
**Seibt**, Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat.

**Seidel**, Sanitätsrat, Dr., Groß-  
Kunzendorf.  
**Seidel**, Dr., Kgl. Gymnasialdirektor.  
**Seidel**, Jos., Schneidermeister.  
**Siegel**, Eisenkaufmann.  
**Siegert**, Zollinspektor.  
**Simon**, Atelier für kirchl. Kunst.  
**Spielvogel**, Fabrikdirektor.  
**Sperling**, Hof-Sattlermeister.  
**Sroka**, Rentner.  
**Starker**, Justizrat und Notar.  
**Starker**, Rentier.  
**Steinbach**, Kaufmann.  
**Stephan**, Frau Geh. Justizrat.  
**Stephan**, Frä. Hanna.  
**Stork**, Gutsbesitzer, Kl. Warthe.  
**Strauch**, Fabrikbesitzer.  
**Strehler**, Dr., Präsekt.  
**Stroka**, Real-Gymnasiallehrer.  
**Stull**, Direktor, Landtagsabgeord-  
neter, Reiffe.  
**Stufche**, Büchsenmacher.  
**Suffner**, Oberlehrer, Dr.  
**Tannert**, Dr. med.  
**Teltschig**, Kaufmann.  
**Theissing**, Rechtsanwalt.  
**Thiel**, Zahnarzt.  
**Thienel**, jr., Schneidermeister.  
**Thienel**, Kaufmann.  
**Thilo**, Dr., Amtsgerichtsrat, Ratto-  
witz.  
**Tike**, Pfarrer, Gr.-Tinz.  
**Tommek**, Professor.  
**v. Troilo**, Oberstleutnant u. Regi-  
ments-Kommandeur.  
**Tschipke**, Frä., Industriellehrerin.  
**Ulbrich**, Dentist.  
**Ulbrich**, Kaufmann.  
**Ulke**, Landgerichtsrat, Geh. Justiz-  
rat, Glas.  
**Uelhaner von Hohenau**, Wirtl.  
Geh. Ob.-Regier.-Rat, Potsdam.  
**Uieweger**, Steindruckereibesitzer.  
**Vincenz**, Fabrikbesitzer, Hauptmann  
der Reserve.

**Vincenz**, Mälzereibesitzer.  
**Vogel**, Königl. Seminar direktor,  
Tarnowitz.  
**Vollbracht**, Landgerichts-Präsident,  
Geh. Ober-Justizrat.  
**Vollert**, Geh. Justizrat.  
**Völkel**, Erzpriester, Deutsch-Samitz.  
**Vug**, Amtsvorsteher, Bahnmeister  
a. D., Halbendorf, Kr. Grottkau.  
**Walter**, Heinrich, Kaufmann.  
**Warmbrunn**, Frau Oberbürger-  
meister.  
**Dr. Warmbrunn**, Bürgermeister.  
**Weber**, Rentier.  
**Weber**, Hauptmann.  
**Weiß**, Stadtrat.  
**Winkler**, Frau Oberlehrer.  
**v. Winkler**, Frau Rentiere, Rochus.  
**Winkler**, Stadtrat.  
**Wirsig**, Pfarrer, Erzpriester, Patzsch-  
kau.  
**Wirth**, Rittergutsbesitzer, Klein-  
Mahlendorf.  
**Wohlauer**, Amtsgerichtsrat, Ober-  
glogau.  
**Wollenhaupt**, Königl. Forstmeister  
a. D., Hauptmann d. L.  
**Wolff**, Goldarbeiter.  
**Wolff**, Wachswarenfabrikant.  
**Wolter**, Fräulein Johanna,  
Direktorin des kath. Lyzeums.  
**v. Woyrich**, General-Feldmarschall,  
Ehrenbürger von Reiffe.  
**v. Brochem**, Fräulein.  
**Wuttke**, Buchhändler.  
**Zacharias**, Eisenbahn-Rechnungsrat.  
**Zacher**, Sparkassen-Kontrollleur.  
**Ziegan**, Stadtpfarrer, Erzpriester,  
Brieg.  
**Ziegenhals**, Stadtgemeinde.  
**Graf v. Zieten**, Rittmeister a. D.  
**Zimmer**, Färbereibesitzer.  
**Zipper**, Gemeindevorsteher, Ritters-  
walde.

Neu beigetreten:

**v. Raumer**, Oberst und Bezirks-Kommandeur.





Im Verlag

**Kurze**

aus d.

in Ne

**Belage**

**Reiße im Jahre 1807 und ihre Drangsale bis zum Abzug der Franzosen im Jahre 1808.** Von Bernhard Ruffert. Preis 1,50 Mk.

**Die Epitaphien und Grabsteine der kath. Pfarrkirche St. Jakobi in Reisse.** Mit zahlreichen Bildern. Von Dr. H. Dittrich, Landgerichtsrat in Reisse und Denkmalspfleger. Preis 2 Mk.

**Die Zusammenkunft Friedrichs d. Gr. mit Josef II. zu Reisse im Jahre 1769** von Prof. Ruffert. Preis 1 Mark.

**Postkarten mit Ansichten von Alt-Reisse** sind zu haben:

In der Graveur'schen Buchhandlung:

Älteste Ansicht von Reisse aus der Weltchronik von Hartmann Schedel von 1493 mit Erklärungen.

Die Hochfürstl. Bischöfl. Residenz Stadt Reiß um 1726.

In der Buchhandlung von Hünze:

Reisse um 1590 nach Braun und Hogenberg.

Reisse um 1650 nach Merian.

In der Papierhandlung von Rother, Breslauer Straße:

Reisse um 1730 n. d. Kupfer von J. P. Wolf's Erb., Augsburg.

Reisse um 1730 nach F. B. Werner.

Reisse 1736 nach dem Steindruck von Wangenfeld.

Reisse nach 1763.

Reisse um 1840 nach dem Bilde von Mathis.

Ebenda zahlreiche Ansichtskarten der alten Stadttore, Türme, Kirchen und Kapellen (St. Rochus, Jerusalem), des Kurfürstl. Großen Hospitals, der Kriegerdenkmäler von 1813, 1866, 1870/71, des Lagers der österreichischen Gefangenen von 1866, desgl. der Franzosen 1870/71.

Bei Photograph Riedel, Kaiserstraße:

Photographien von einzelnen Kunstdenkmälern der Stadt Reisse, Decken, Kaminen, Epitaphien; Porträts von Bischöfen, Bröpsten usw.

In obigen Handlungen, in der Buchhandlung von Herrmann (Zollstraße) und Papierhandlung von Ludwig (Breslauer Straße), sowie im Museum sind auch Ansichtskarten vom Museum zu haben (Zinnungstube, kirchlicher Raum und Bauernstube).